



Gewerkschaftshaus – Volksheim – Göttingen

DAS VOLKSHEIM

INHALT

EINFÜHRUNG: DAS GÖTTINGER VOLKSHEIM

ARBEITSAUFTRÄGE

QUELLEN ZUM VOLKSHEIM

- I. DAS VOLKSHEIM IN DER WEIMARER REPUBLIK
- II. DAS VOLKSHEIM WIRD ZUM „HAUS DER DEUTSCHEN ARBEIT“
- III. AUFARBEITUNG IN DER NACHKRIEGSZEIT

TRANSKRIPTIONEN

VOLKSBLATT, 12. August 1927 – Neueröffnung der Arbeiterbibliothek.

VOLKSBLATT, 2. August 1930 – Versuchter Ueberfall auf das „Volksheim“.
Unerhörte Provokation der Hakenkreuzler.

VOLKSBLATT, 16. Februar 1933 – Für Freiheit, gegen Knechtschaft! Machtvoller
Aufmarsch der Gewerkschaften. Überfüllte Kundgebung der Eisernen Front.

GÖTTINGER TAGEBLATT, 27. April 1933 – Das „Volksheim“ von SA besetzt!

GÖTTINGER ZEITUNG, 3. Mai 1933 – Große Aktion gegen die Gewerkschaften.

GÖTTINGER NACHRICHTEN, 20. Mai 1933 – Wider unwahre Gerüchte.
Schauermärchen über Mißhandlungen in Göttingen.

GÖTTINGER TAGEBLATT, 19. Juni 1933 – Das „Haus der Deutschen Arbeit“.
Sonnenwendfeier der Gewerkschaften im ehemaligen „Volksheim“.

QUELLEN- UND LITERATURVERZEICHNIS

IMPRESSUM

DAS GÖTTINGER VOLKSHEIM

DAS VOLKSHEIM war ein Aktionszentrum der Göttinger Gewerkschaften und Arbeiterparteien. Gleichzeitig war es auch politischer und kultureller Treffpunkt der Göttinger Arbeiterschaft.

Die Gründung des Volksheims steht im Kontext einer aufstrebenden Arbeiterbewegung und einem Bedeutungsgewinn der Gewerkschaften zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Auch an anderen Orten in Deutschland entstehen in dieser Zeit „Volksheime“ oder „Volkshäuser“ mit dem Ziel, einen Sammlungs- und Organisationspunkt für die arbeitende Bevölkerung zu schaffen.

Vor der Gründung des Göttinger Volksheims im Maschmühlenweg nutzten Gewerkschaften und Arbeiterschaft die „Kaiserhalle“ am Wilhelmsplatz als ihren Versammlungsort. Hauptsächlich der Platzmangel führte jedoch dazu, dass eine alternative Räumlichkeit gefunden werden musste. Dieser ergab sich dadurch, dass SPD, andere Arbeiterparteien und Gewerkschaften an Zulauf gewannen, wobei die revolutionären Ereignisse von 1918 dafür ein entscheidender Motor waren.

Der Trägerverein „Solidarität e.V. Göttingen“, der als Zusammenschluss der Gewerkschaften für das gemeinsame Projekt eines „Volksheims“ gegründet worden war, machte sich daher auf die Suche nach neuen Räumlichkeiten und stieß auf das Lokal „Zum Bürgerpark“, das sich im Maschmühlenweg 14/16 befand. Dieses wurde für die selbst aufgebrachte Summe von 325.000 Mark erworben. Nach umfassenden Renovierungsarbeiten wurde das Volksheim am 11. September 1921 schließlich eröffnet. Die großzügigen Räumlichkeiten machten es möglich, dass das Volksheim Versammlungsort war, aber auch unterschiedliche Gewerkschaftsbüros, die zuvor in der gesamten Stadt verstreut waren, bündeln konnte. Einen Überblick der Einrichtungen, die sich darüber hinaus im Volksheim befanden, sind in der Quellensammlung zu finden. 1924 wurde nebenan außerdem das „Haus des Volksblatts“ errichtet, in dem sich die Druckerei der SPD-Zeitung „Volksblatt“, weitere SPD-Büros und der genossenschaftliche Bauverein „Soziale Bauhütte“, der auch die Errichtung des Nebengebäudes übernommen hatte, befanden.

Nur kurze Zeit nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 endet auch die Geschichte des Volksheims als Treffpunkt und Versammlungsort der Göttinger Arbeiterschaft. Am 26. April wurde das Gebäude erstmals von SA-Angehörigen besetzt; am 2. Mai 1933 rissen die Nationalsozialisten das Gebäude endgültig an sich. Die NS-Einheitsgewerkschaft „Deutsche Arbeitsfront“ übernahm das Volksheim, das fortan nicht länger diesen Namen trug, sondern in „Haus der Deutschen Arbeit“ umbenannt wurde. Auch wenn die Nationalsozialisten versuchten die klassische Klientel des ehemaligen Volksheims für ihre Sache zu gewinnen, gingen die Besuchszahlen mit der Übernahme durch die Nationalsozialisten zurück. Ab 1939 wurde das Gebäude von der Reichsbahn zur Unterbringung von französischen Zwangsarbeiter*innen genutzt. Im November 1944 wurde das Haus von einer Bombe getroffen und zerstört. Ein Gedenkstein erinnert heute an den Standort und die Geschichte des Volksheims.

ARBEITSAUFTRÄGE

ZU KAPITEL I.

DAS VOLKSHEIM IN DER WEIMARER REPUBLIK

1. Das Volksheim war ein Zentrum für die Göttinger Gewerkschafter*innen und Arbeiter*innen. Rekonstruieren Sie auf der Grundlage der Quellen,
 - a) ...welche Einrichtungen sich im Volksheim befanden.
 - b) ...welche Aufgaben und Funktionen das Volksheim gegenüber seiner Klientel, den Göttinger Gewerkschafter*innen und Arbeiter*innen, erfüllte.
 2. Am 1. August 1930 wurde das Volksheim von SA-Truppen überfallen.
 - a) Warum war das Volksheim immer wieder Ort für Angriffe und Provokationen seitens der Nationalsozialisten?
 - b) Was passierte laut dem Zeitungsartikel „Versuchter Ueberfall auf das ‚Volksheim‘“, der im Volksblatt am 2. August 1930 veröffentlicht wurde?
 - c) Was passierte laut diesem Zeitungsartikel am Tag zuvor?
 - Welche Parteien standen sich gegenüber?
 - Mit welchen Substantiven werden diese bezeichnet?
-

ZU KAPITEL II.

DAS VOLKSHEIM WIRD ZUM „HAUS DER DEUTSCHEN ARBEIT“

1. „Für Freiheit gegen Knechtschaft“, so ist ein Artikel überschrieben, der am 16. Februar 1933 – also wenige Tage nach Hitlers Machtergreifung – im Volksblatt veröffentlicht wurde.
 - a) Über welche Veranstaltungen berichtet der Artikel?
 - b) In welchem Tenor berichtet der Artikel? Beschreiben sie, wie im Absatz „Die Demonstration“ Auftreten und Kräfteverhältnis der Kommunisten und der Nationalsozialisten beschrieben werden.
 - c) Welche politischen und gesellschaftlichen Probleme der Zeit werden in der Rede von Richard Partzsch angesprochen, über die der Artikel berichtet?
 2. Wäre die Veröffentlichung des Artikels „Für Freiheit gegen Knechtschaft“ wenige Wochen später noch möglich gewesen? Begründen Sie Ihre Meinung, indem Sie die weitere Entwicklung des Volksheims anhand der Quellen nachvollziehen.
 3. Schauen sie sich die Quelle „Funkspruch Nr. 7 aus Berlin“ vom 2. Mai 1933 an.
 - a) Welche Rolle spielte die Polizei bei der Aktion der NSDAP gegen die freien Gewerkschaften?
 - b) Welche Rückschlüsse lassen sich daraus im Hinblick auf das Gewaltmonopol des Staates ziehen?
-

ZU KAPITEL II.

(DAS VOLKSHEIM WIRD ZUM „HAUS DER DEUTSCHEN ARBEIT“)

UND KAPITEL III.

(AUFARBEITUNG IN DER NACHKRIEGSZEIT):

1. In einem Bericht über die politische und polizeiliche Lage, die von der Ortspolizei Göttingen an den Regierungspräsidenten in Hildesheim am 26. Mai 1933 versandt wird, ist von Prügeleien die Rede, die im Volksheim stattgefunden haben sollen.
 - a) Wie positionieren sich die Göttinger Nachrichten in dem Artikel „Wider unwahre Gerüchte – Schauermärchen über Mißhandlungen in Göttingen“ vom 20. Mai 1933 hierzu?
 - b) Welche Misshandlungen haben sich im Volksheim ereignet? Ziehen Sie zur Beurteilung die Quellen heran, die unter der Rubrik „Aufarbeitung in der Nachkriegszeit“ zu finden sind.
 - c) Wie sind der Polizeibericht aus Göttingen und der Artikel in den Göttinger Nachrichten vom 20. Mai 1933 vor dem Hintergrund der Quellenlage aus der Nachkriegszeit zu bewerten?
2. Die Nationalsozialisten versuchten die Arbeiterschaft für ihre Sache zu gewinnen.
 - a) In dem Artikel „Das ‚Haus der Deutschen Arbeit‘. Sonnenwendfeier der Gewerkschaften im ehemaligen ‚Volksheim‘“, der am 19. Juni 1933 im Göttinger Tageblatt veröffentlicht wurde, wird die Einweihung des „Haus der Deutschen Arbeit“ durch einen Festakt beschrieben. Welche Strategien werden deutlich, um die Göttinger Arbeiterschaft gezielt anzusprechen?
 - b) Welche Rolle spielte dabei der Erste Mai? Ziehen Sie für Ihre Beurteilung die Fotografien zur Maikundgebung auf den Schillerwiesen sowie des mit Maibaum geschmückten Rathauses heran.

DAS VOLKSHEIM IN DER WEIMARER REPUBLIK



001 – Restaurant zum Bürgerpark vor dem Umbau zum Volksheim, Postkarte, Städtisches Museum Göttingen.

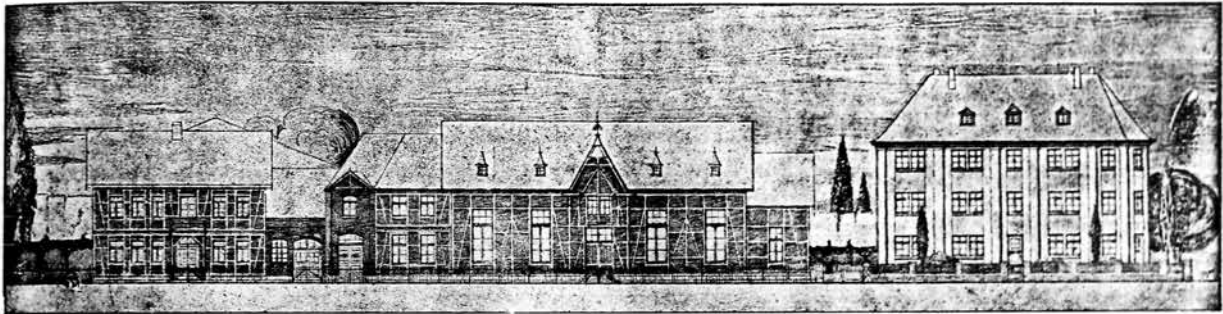
KOMMENTAR – Der Bürgerpark wurde auch schon vor dem Umbau zum Volksheim als Versammlungsstätte der Göttinger Arbeiterschaft und der Gewerkschaften genutzt.



Eröffnungsfeier. Der Bürgerpark, der vom Verein „Solidarität“ übernommen wurde, führt in Zukunft den Namen Gewerkschaftshaus, „Volksheim“. Sonntag, den 11. September Eröffnungsfeier mit großem Gartenkonzert unter Mitwirkung des Arbeitergesangvereins und dessen Quartett. Eintritt frei, siehe Inserat morgen.

002 // VOLKSBLATT // 1. September 1921 – Eröffnungsfeier des Volksheims, Stadtarchiv Göttingen.

KOMMENTAR – Das Volksblatt – eigentlich „Volksblatt – Organ für die werktätige Bevölkerung der Stadt Göttingen und der südhannoverschen Kreise Göttingen, Northeim, Solling, Einbeck, Duderstadt a. H. und Harzgebiete“ war eine SPD-eigene Zeitung.



Vorderansicht des Gewerkschaftshauses „Volksheim“ mit Saalbau,
mit dahinter liegenden Hintergebäuden und Konzertgarten.

Volksblatt und Bauhütte.
Dahinter Volksblattdruckerei.

003 // VOLKSBLATT // 1. Mai 1925 – Zeichnung der Gebäudefront, Stadtarchiv Göttingen.

Gewerkschaftshaus „Volksheim“
Göttingen

Maschmühlseeweg 12/16 5 Minuten vom Bahnhof Fernruf: 239.

Verkehrslokal der werktätigen Bevölkerung

Empfehlen unsere Lokalitäten zu Tagungen und für Ausflügler
Bei größerem Besuch vorherige Anmeldung erbeten

Lokalplätze für 1000 Personen

2 Säle, verschiedene Versammlungsräume, großer Konzertgarten, Kegelbahnen
Gut gepflegte Biere, div. alkoholfreie Getränke. Leistungsfähige kalte und warme Küche.
Prima Göttinger Landwurst eigener Schlachtung. Preiswerte Bedienung.

Inh. Verein Solidarität.

004 // VOLKSBLATT // 1. Mai 1925 – Anzeige Gewerkschaftshaus „Volksheim“, Stadtarchiv Göttingen.



005 – Volksheim, Postkarte, Mitte der 1920er Jahre, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Birsl: Göttingen 1990, S. 38f.).

Neueröffnung der Arbeiterbibliothek.

Am Donnerstag eröffnet der Arbeiter-Bildungsaus-
 schuß der Freien Gewerkschaften seine neuausgestaltete
 Bibliothek im Volksheim wieder. Die Bibliothek ist durch
 eine stattliche Anzahl Bücher vergrößert. Von den
 5 Neuerwerbungen sind vor allem Werke von Zola, Gorki,
 Dostojewski, Ibsen, London, Rich u. a. zu nennen. Da die
 Bibliothek Mitglied des Bücherkreises und der Bücher-
 gilde ist und ferner den Kosmos und die Unioersum-Bü-
 cherei abonniert hat, stehen fortlaufend neue gute Bücher
 10 zur Verfügung. Naturfreunde und Freidenker bietet sich
 eine große Auswahl sie besonders interessierender guter
 Literatur. Das Hauptaugenmerk ist auf die Zusammen-
 stellung der politischen Lektüre gerichtet. Natürlich
 sind die Werke von Marx, Engels, Lassalle, Bebel,
 15 Kautsky, Ebert usw. vorhanden. Die Entwicklungsgeschichten
 der einzelnen Gewerkschaften sind zu haben, und eine reich-
 haltige Literatur über gewerkschaftliche Spezialfragen ist
 im Besitz der Bibliothek. Auch an schöngestiger Lektüre
 20 ist kein Mangel. Die Bibliotheken Göttingens sind schwer
 zugänglich oder mit einer gewissen Einseitigkeit zusammen-
 gestellt. Nur die Bibliothek der Freien Gewerkschaften
 bietet den Gewerkschaftskollegen die Bücher, die sie zur
 eigenen Weiterbildung und zur Festigung ihrer Weltan-
 schauung benötigen; darüber hinaus enthält sie an schön-
 25 gestiger Literatur nur solche Werke, die wertvoll genug
 sind, um von den Arbeitskollegen in den wenigen Stun-
 den ihrer Muße gelesen zu werden. Jeder Gewerkschafts-
 kollege sollte die Bibliothek eifrig benutzen. Die Bücher-
 30 ausgabe erfolgt an jedem Donnerstag von 7 bis 8.30
 Uhr abends.

006 // VOLKSBLATT // 12. August 1927 – Neueröffnung der Arbeiterbibliothek, Stadtarchiv Göttingen.

KOMMENTAR – Der Zugang zur Bildung stellte für den Radikaldemokraten und Mitbegründer der SPD Wilhelm Liebknecht (1826-1900) den Schlüssel zum Erfolg der Arbeiterbewegung dar. Dies bringt sein bekanntes Zitat „Wissen ist Macht“ zum Ausdruck.

Anlässlich des 9. Jahrestages der Revolution
morgen, Mittwoch, den 9. November, abends 8.30 Uhr,
im großen Saal des „Volksheims“:

Revolutions= Gedenkfeier

unter Mitwirkung des Göttinger Volkchors,
der Sozialistischen Arbeiter-Jugend
und des Theater-Orchesters

★

Duvertüre zu „Rosamunde“	Schubert
Die Freiheit spricht, Sprechchor	Karl Bröger
Ansprache	Kollege F. Hofader, Kassel
Ich warte beln (Männerchor)	Uthmann
Hymne (Männerchor)	Mehul
Duvertüre zu „Fra Diavolo“	Muber

P a u s e

Friedensboten aus „Niengi“	Wagner
Rezitation: „Neuland“	Karl Ried
Beherzigung (Gemischter Chor)	Reichardt
Wann wir schreiten (Gemischter Chor)	Englert-Malben
Der erste Tag: Sprechchor in 2 Teilen	Ernst Thöner
Die Internationale (Gemeinschaftliches Lied)	

♦

Die Arbeiterschaft Göttingens ist hiermit herzlich eingeladen
Eintritt 50 Pfennig, Erwerbslose zahlen 30 Pfennig

★

Arbeiterbildungs-Ausschuß
Gewerkschafts-Kartell
Sozialdemokratische Partei Deutschlands

007 // VOLKSBLATT // 9. November 1927 – Revolutionsfeier, Stadtarchiv Göttingen.

KOMMENTAR – Gedacht wird hier der „Novemberrevolution“ vom 9. November 1918, die das Ende des Ersten Weltkrieges und des Deutschen Kaiserreiches bedeutete.

Versuchter Ueberfall auf das „Volksheim“ Unerhörte Provokation der Hakenkreuzler.

5 Gestern abend nach 12 Uhr zog eine ungefähr 30 Köpfe
zählende Horde von Nationalsozialisten nach
dem „Volksheim“ am Maschmühlenweg. Während die Mehr-
zahl draußen auf der Straße blieb, drangen einige der mit Ha-
kentrugabzeichen und Armbinden gezierten Felden in das vordere
10 Gaskammer ein, um sich zunächst zu orientieren. Vor dem
Büfett verlangten sie in provokatorischer Form Bier und als
ihrem Begehren nicht entsprochen wurde, suchten sie durch Belei-
digungen und Geschimpfe ihrem Wunsche Nachdruck zu geben.
15 „Heil Hitler!“ grählend trieben sie sich vor dem Büfett herum,
bis den in der Nebenstube sitzenden Arbeitern die Geduld aus-
ging. Im Nu wurden die Burschen gepackt und auf nicht gerade
saufte Art an die frische Luft befördert, wobei es ein paar ge-
hörige Maulschellen schelte. Auf ein Zeichen ihres Führers zogen
die Hakenkreuzler ab, die Aktion hatte ihnen scheinbar genügt.
20 Dank der Besonnenheit der Arbeiter blieb es bei einigen
Ohrfeigen, die den Nazi-Provokatoren das Wiederkommen wohl
verteidelt haben werden. Eines mögen sich die Burschen gefast
sein lassen: Die Göttinger Arbeiterschaft ist nicht willens, sich
ein zweites Mal in ihrem Heim von solchen Elementen provo-

zieren zu lassen. Sie wird wissen, was sie zu tun hat, wenn sich
solche Zwischenfälle wiederholen.

Wir sind neugierig, was das Leiborgan der Nazis, das
„Tageblatt“ zu diesem Feldenklick der immer „Unschuldigen“
sagen wird.

Das Gewerkschaftskartell Göttingen richtet an
die ihnen angeschlossenen Arbeiterorganisationen nachstehende
Aufforderung:

Die Nationalsozialisten haben in der vergangenen Nacht
versucht, die Ruhe in unserem Hause durch gemeine Provokation
30 zu stören. Wir bitten die Gewerkschaftsvorstände, durch
Fühlungnahme mit den Mitgliedern dafür zu sorgen, daß
jeder weitere Störungsversuch die gebührende Gegenmaß-
nahme findet. Die Nationalsozialisten aber seien
35 gewarnt, unser Haus ein weiteres Mal zu be-
treten.

ADGB. Göttingen.
J. A.: W. Großkopf.

008 // VOLKSBLATT // 2. August 1930 – Versuchter Ueberfall auf das „Volksheim“. Unerhörte Provokation der Hakenkreuzler, Stadtarchiv Göttingen.

KOMMENTAR – In den letzten Jahren der Weimarer Republik prägte Gewalt die politischen Auseinandersetzungen zwischen linken und rechten Gruppierungen.

► ADGB // Zeile 37 – Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund

► WILHELM GROSSKOPF // Zeile 38 – SPD-Mitglied, Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

009 // DAS VOLKSHEIM ALS POLITISCHER ORT. AUSZÜGE AUS INTERVIEWS MIT ZEITZEUGEN

In einem Interview mit Viola Dennecke äußert sich Karl Wagner am 13. April 1984 folgendermaßen:

KARL WAGNER: „Ich kann mich erinnern. Hitler hat mal hier geredet in Göttingen [21.7.1932, R.D.]. Da haben wir uns bewaffnet und haben im Volksheim, im Konsum, alles, was zu den Sachen der Arbeiter gehörte. Haben da gegessen und gewartet. Wenn die Brüder von Hitler aufgeputscht und gekommen wären, stellt euch vor, was da ...“

5 VIOLA DENNECKE: „... Hattet Ihr auch zu Hause Waffen?“

KARL WAGNER: „Ich habe doch erzählt, daß wir die „Matrosen von Kattowitz“ [Die Matrosen von Cattaro, R.D.] gespielt haben. Das war doch ein ganz radikales Antikriegsstück. Das haben wir sogar nach dem 11. Januar aufgeführt in Hann.-Münden. Da sind wir nach Hann.-Münden gefahren und haben da das Stück aufgeführt. Und da haben wir ja / da wir als Soldaten
10 auftreten mußten, mußten wir Gewehre haben bei der Aufführung. Die haben wir uns vom Arbeiterschützenbund geborgt. Und da waren die Nazis schon am Ruder, und die wollten die Gewehre gar nicht wiederhaben. Die wußten gar nicht, wohin damit.“

Interview mit Karl Wagner am 13. April 1984, S. 1, Archiv Dr. Joachim Bons.

Kommentar – Karl Wagner, geboren 1902, engagierte sich im Internationalen Sozialistischen Kampfbund. Diese 1925 gegründete Organisation benutzte wie andere das Volksheim als Versammlungs- und Veranstaltungsort.

In einem Interview mit Ulrich Popplow am 21. Januar 1977 äußert sich August Stapel folgendermaßen:

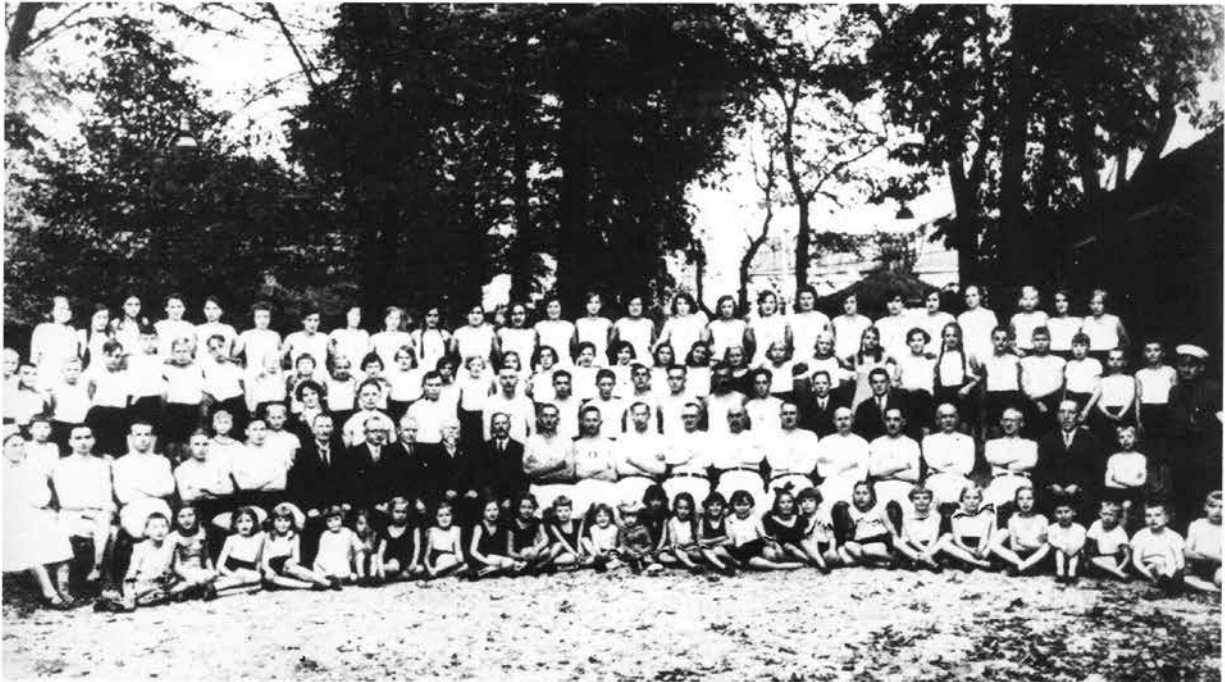
AUGUST STAPEL: „Ich wurde 1931 arbeitslos. Als 1932 Hitler kommen sollte, wurde einzelne Persönlichkeiten geholt, damit es zu keinen Krawallen kam. Wir verteilten uns in Gruppen von achtzehn Mann auf verschiedene Wohnungen. Insgesamt waren wir zweihundert Mann, und hätte man einen von uns abgeholt, dann hätte es geknallt. Wir waren bereit, in Notwehr zu kämpfen,
5 wollten jedoch nicht angreifen. Es geschah jedoch nichts. Die Kommunisten hatten eine Fahne gehisst und den Leitungsmasten für Strom durchgesägt. Die SA ließ sich jedoch nicht sehen. Keiner wusste, ob der andere etwas organisiert hat.

Unser Stammlokal war das Volksheim. Wenn wir arbeitslos waren, trafen wir uns nachmittags im Garten und wurden von Schmalz [Fritz Schmalz, Internationaler Sozialistischer Kampfbund,
10 R.D.] geschult. 1933 lasen wir das Buch „Wie verhält sich der Proletarier vor Gericht?“ Er spielte den Staatsanwalt, und wir waren die Angeklagten. Er sagte dann zum Beispiel: ‚Ja, die Antwort darfst du nicht geben, sonst liegst du drin.‘ Dieser Lehrgang kam mir 1937 zugute, als ich in Einbeck verurteilt wurde.“

Interview – August Stapel 21. Januar 1977, durchgeführt von Ulrich Popplow, S. 3, Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 I Nr. 90 (Popplow-Box).

Kommentar – August Stapel, geboren 1908, war in der Antifaschistischen Arbeiterwehr und dem Freidenkerverband aktiv.

- ▶ **ORIGINALBUCHTITEL** // Zeile **10** – Felix Halle: Wie verteidigt sich der Proletarier in politischen Strafsachen vor Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht?, Berlin 1924.

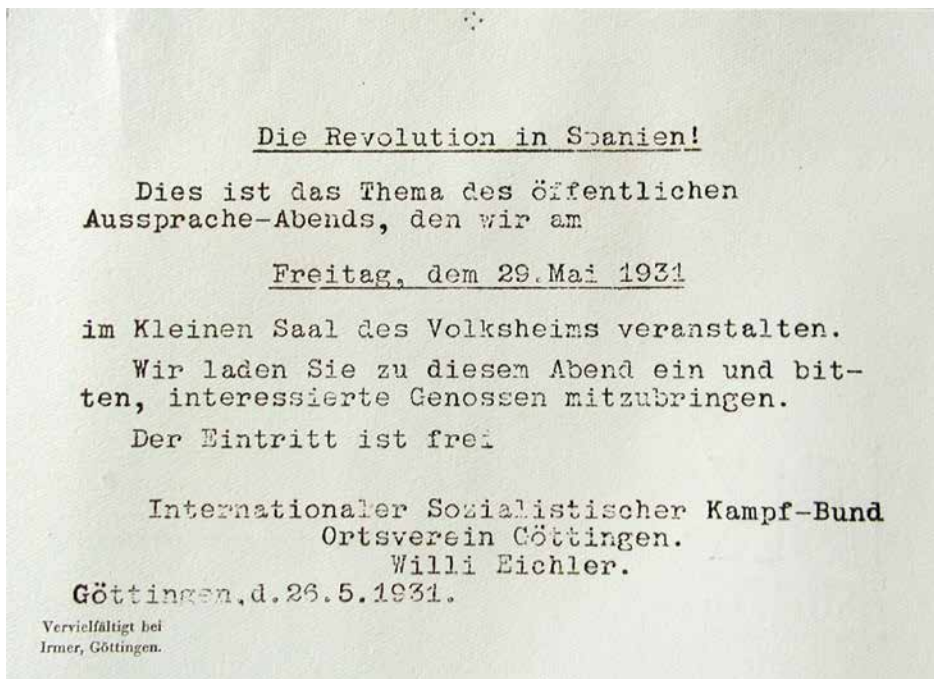


010 – Freie Turnerschaft im Garten des Volksheims, Mitte der 1920er Jahre, Foto: Georg Deppe, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Bons et al.: Göttingen 1986, S. 49).

KOMMENTAR – Die Freie Turnerschaft war ein der SPD nahestehender Verein.

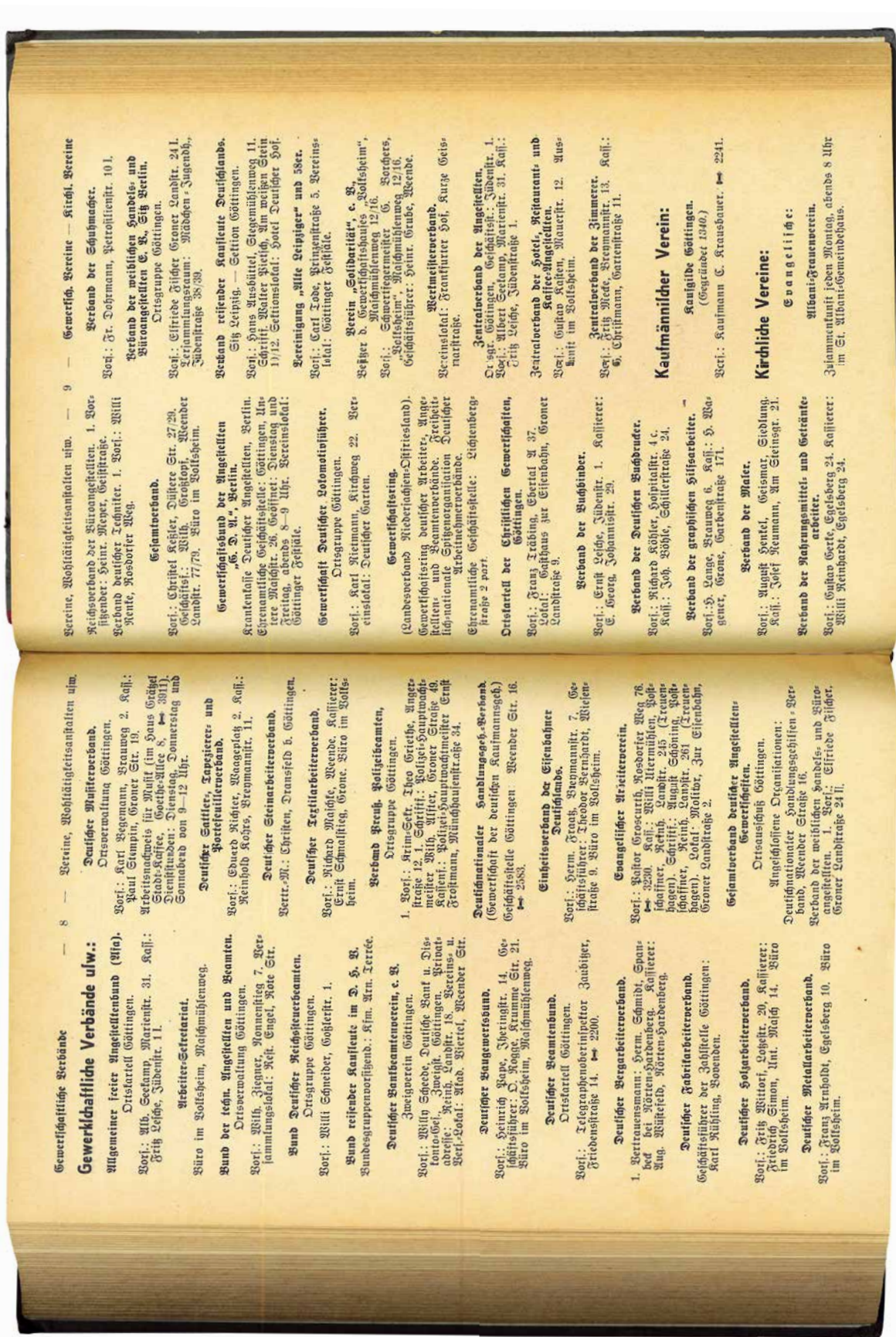


011 – Versammlung zur Maifeier im Garten des Volksheims, 1931, Foto: F. Fahlbusch, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Birsl: Göttingen 1990, S. 44).



012 – Veranstaltungsankündigung des „Internationalen Sozialistischen Kampfbunds“, Handzettel, 26. Mai 1931, Stadtarchiv Göttingen, Internationaler Sozialistischer Kampfbund, Pol. Dir. Gö., Fach 155, Nr. 5, Bl. 56.

- ▶ **INTERNATIONALER SOZIALISTISCHER KAMPFBUND** – Diese 1925 gegründete linksgerichtete Organisation benutzte wie andere das Volksheim als Versammlungs- und Veranstaltungsort.



013 (1) – [Volksheim als Heimat der Gewerkschaften], Göttinger Einwohnerbuch 1932, Stadtarchiv Göttingen.



013 (2) – [Vereine und Verbände im Volksheim], Göttinger Einwohnerbuch 1932, Stadtarchiv Göttingen.

DAS VOLKSHEIM
WIRD ZUM „HAUS
DER DEUTSCHEN
ARBEIT“

Für Freiheit, gegen Knechtschaft!

Machtvoller Aufmarsch der Gewerkschaften. Überfüllte Kundgebung der Eisernen Front.

Die Göttinger Arbeiterschaft bezogte gestern in zwei Veranstellungen, die eine überaus starke Beteiligung fanden, erneut ihren Willen für die Freiheit und gegen Sklaverei. Die von den Gewerkschaften veranstaltete Demonstration, an der die in der Arbeit gestählten Männer teilnahmen, die zum größten Teil während des Krieges ihr Leben für das Vaterland einsetzten und dafür heute von Deuten, die größtenteils vom Kriege nichts gesehen haben, geschmäht werden, nahm einen prächtigen Verlauf. Trotz der Provokationen der Nazis verloren diese disziplinierten Massen die Ruhe nicht, sondern zogen ihres Weges, weil sie wissen: Auch unsere Stunde kommt wieder einmal. Und ohne uns, die werteschaffenden Menschen, kann kein Staat leben. Nicht zuletzt ist es dem korrekten Verhalten der Polizei zu danken, daß der gestrige Demonstrationszug ohne nennenswerte Zwischenfälle vorstatten gehen konnte. Die im Anschluß an die Demonstration veranstaltete Kundgebung der Eisernen Front bot ebenfalls ein erhebendes Bild. Die Räumlichkeiten des Volksheims reichten nicht aus, um alle Freiheitskämpfer aufzunehmen, obwohl großer und kleiner Saal sowie sämtliche Restaurationsräume, die durch eine von Radio-Götting gestellte Lautsprecheranlage mit dem großen Saal verbunden waren, dicht besetzt waren. Der Epizentrum der SPD. in Hannover, Richard Parfisch, einer der besten Wirtschaftskenner der Gewerkschaften, führte den Versammelten den ganzen Ernst der Situation für die Arbeiterschaft vor Augen. Er zeigte insbesondere die Gefahren auf, die darin bestehen, daß die Demokratie ausgedehnt wird. Parfisch brachte erneut zum Ausdruck, daß die Arbeiterschaft, wenn sie den Feind erfolgreich bekämpfen will, sich einen und fest zusammenzuschließen muß. Der Verlauf der gestrigen beiden Veranstaltungen, von denen die Kommunisten sich ausgeschlossen hatten (in anderen Städten beteiligte: St. sich an den Kundgebungen der Eisernen Front), hat gezeigt, daß die Nazis auch in 10 Jahren noch nicht ausgerottet sein werden. Dann der Geist läßt sich nicht töten.

Die Demonstration

ging, unter den Klängen des unermüdbaren Tambourkorps des Reichsbanners, über die Weender Straße, Prinzenstraße, Goethealle, Papendiek, Groner Straße und Weender Straße zurück nach dem Volksheim. Vorneweg rote Fahnen und das Jungbanner. Im Zuge wurden große Transparente mitgeführt, auf denen zu lesen stand: „Die Gewerkschaften sind von Granit“, „An diesem Granit zerfällt Reaktion und Herrenklub“, „Hitler schießt mit „Amen“, wir rufen „Freiheit!“. Diese Sinnprüche weckten den Unwillen der an Dipherts Ecke stehenden Nazis, die eines der Transparente stehlen wollten. Dies mißlang ebenso wie der Diebstahl einer Fahne. Weil sie nicht auf ihre Kosten kamen, erhob die Nazis ein großes Gebrüll, sie griffen auch einige Zugteilnehmer tätlich an, ein Genosse wurde zu Boden geworfen. Die Polizei klärte die Situation jedoch sehr schnell. Dank der straffen Disziplin der Arbeiter kam es zu keinen Zusammenstößen mit den Nazis, die auswärtige SA-Leute herangezogen haben sollen. Dem schon vor der Demonstration wurde bekannt, daß Maringer SA nach hier beordert sei, die eine Fahne erbeuten sollten. Außerdem hat ein prominenter Nationalsozialist aus dem Landkreise vor einigen Tagen erklärt, der Zug würde gesprengt. Die Nazis dürften inzwischen dahin belehrt sein, daß die „Marxisten“ keine Hilfspolizei aus anderen Kreisen brauchen, wenn sie eine achtunggebietende Demonstration veranstalten wollen. Erwähnt sei noch, daß die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, von dichten Menschenmassen umfüllt waren.

Die Kundgebung

Im Volksheim war über Erwartung stark besucht. Nach einem stundenlangen Vortrag des Tambourkorps hieß Gen. Korowski die Versammelten herzlich willkommen. Sein Freiheitsruf fand ein braufendes Echo. Dann betrat, mit Händeklatschen begrüßt,

Richard Parfisch

das Podium. In seiner bekannten überzeugenden Art umriß er die heutige Lage in großen Zügen. Zunächst nahm er den Aufruf der Regierung Hitler-Eugenberg-Papen unter die kritische Lupe. Gegen den Vorwurf „marxistischer Sozialdemokrat“ wende er sich nicht nur als Sozialdemokrat, sondern auch als Deutscher. Von diesen 14 Jahren „Marxismus“ seien acht unter Hindenburgs Präsidentschaft gefallen. Während mehr denn 8 Jahren sei ohne und gegen die Sozialdemokratie regiert worden. Er räumte dann gründlich auf mit dem Märchen, wir hätten 1918 einen geordneten Staat übernommen. Einige Proben unseres Erbös: unsere Verbündeten hatten die Waffen gestreckt, Hunger in der Heimat, Papiergeld, 750 000 Opfer an Unterehrnahrung gestorben, 2 Millionen Tote usw., 165 Milliarden innere Verschuldung. Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft erschüttert. Die alten Machthaber waren entflohen: Wilhelm auf den Rat seiner Söhne nach Holland. Alle hatten nur den einen Wunsch: Zurück aus dem Schlingengraben in die Heimat, zu Frau und Kindern. Das ist das Erbe, das die Volksbeauftragten am 9. November 1918 übernahmen. Der Aufruf der Volksbeauftragten gab dem Volke die Freiheit.

Während wir die Mobilisierung des Geistes wollten, mobilisierten unsere Gegner den Haß, den Reid. Und diese Lurche untergrub den Kredit des Volkes. Die spekulative Arbeit des Großkapitals machte den Mittelstand zum besitzlosen Proletariat. Genosse Parfisch führte kurz an, was wir in den seit 1918 verflohenen Jahren insbesondere in sozialer Hinsicht geschaffen haben. Deswegen schimpft man: Robberverbrecher. Weil wir für die Armen, die Unterdrückten gearbeitet haben.

Wir fordern nichts weiter, als das Recht auf Arbeit!

Können die jetzigen Regierungsparteien dieses Problem lösen? Sie haben Hoffnungen geweckt: Steuerfreiheit für die Landwirte, für die Gewerbetreibenden usw. Das wird ewig eine Hoffnung bleiben. Bemerkenswert seien die Gegensätze in der wirtschaftlichen Auffassung der beiden Regierungsparteien. Parfisch erinnert dann an den Hilfs-Standal, an die Erhöhung der Zölle für Fleisch und Schmalz, und kommt auf die beiden 4 Jahres-Pläne zu sprechen. Leben Sie mir, sagte er, 8 Jahre Zeit mit Aussicht auf Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, ich mache das auch. Wilhelm II. und Hindenburg wollten schon einmal die Sozialdemokraten ausrotten, es gelang ihnen nicht, und so wird auch der 10 Jahresplan zu Wasser werden.

SPD. und Gewerkschaften haben ein Arbeitsprogramm, ein Sofortprogramm ausgearbeitet, um Arbeit zu schaffen. Darin sind Vorschläge zur Disziplinierung enthalten, die zum Ziele führen. Aber davon will man nichts wissen.

Parfisch zeigte dann die Schritte auf, die zu einer Einigung der Arbeiter führen können. Leider sind die verschiedenen Wasserstandsangebote von der SPD. abgelehnt worden. Nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei den Führern der Eisernen Front besteht der heiße Wunsch nach der Einheitsfront. Jeder Führer, dessen Person der Einheit im Wege stünde, würde sofort zurücktreten, wenn es erforderlich sein sollte. Wir lehnen jedoch jede Diktatur ab. Denn Diktatur erzieht Heuchler, erzieht zur Korruption.

Wir verlassen den Boden der Verfassung und der Demokratie nicht. Der 5. März muß zeigen, ob das Volk frei bleiben oder sich parteimäßig regieren lassen will. Die bisher ergangenen Wahlen dürften in dieser Beziehung schon aufklärend gewirkt haben. Gen Parfisch schloß:

Wir sind bereit! Jeder Mann auf seinem Posten, bis der Sieg unser ist!

(Stürmischer Beifall.)

Mit anfeuernden Worten forderte Gen. Korowski nochmals zur Mitarbeit auf und schloß die Kundgebung mit dem Freiheitsruf, der lebhaft erwidert wurde. Unter den Klängen des Fanfarenmarsches leerte sich langsam der Saal.

KOMMENTAR – Die Eiserne Front war ein Selbstverteidigungsbündnis der Weimarer Republik gegen die Nationalsozialisten. Zu ihr gehörten das Reichsbanner, der Allgemeine freie Angestelltenbund (Afa-Bund), die Arbeiter-Sportvereine, die SPD und der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund (ADGB).

- ▶ **ALFRED HUGENBERG // Zeile 74** – Deutscher Rüstungs- und Medienunternehmer, gilt als bürgerlicher Repräsentant, der Adolf Hitler und der NSDAP den Weg zur Macht ebnete.
- ▶ **FRANZ VON PAPEN // Zeile 74** – Konservativer Politiker (Angehöriger der Zentrumspartei bis 1932), der am Ende der Weimarer Republik Hitler und der NSDAP entscheidend zur Macht verhalf.
- ▶ **RAT DER VOLKSBEAUFTRAGTEN // Zeile 90/91** – Provisorische Regierung Deutschlands vom 10. November 1918 bis zum 13. Februar 1919, die den Übergang vom Kaiserreich zur Weimarer Republik gestaltete.
- ▶ **DIE „BEIDEN REGIERUNGSPARTEIEN“ // Zeile 107** – Von Januar bis Juni 1933 bildeten die NSDAP und die Deutschnationale Volkspartei eine Koalitionsregierung.
- ▶ **OSTHILFESKANDAL // Zeile 108** – Die Osthilfe war ein agrarpolitisches Unterstützungsprogramm der Reichsregierung und der Preußischen Staatsregierung für die östlichen preußischen Provinzen. 1932/33 kam es aufgrund missbrauchter Agrarsubventionen zu dem so genannten „Osthilfeskandal“.

Das „Volksheim“ von SA besetzt!

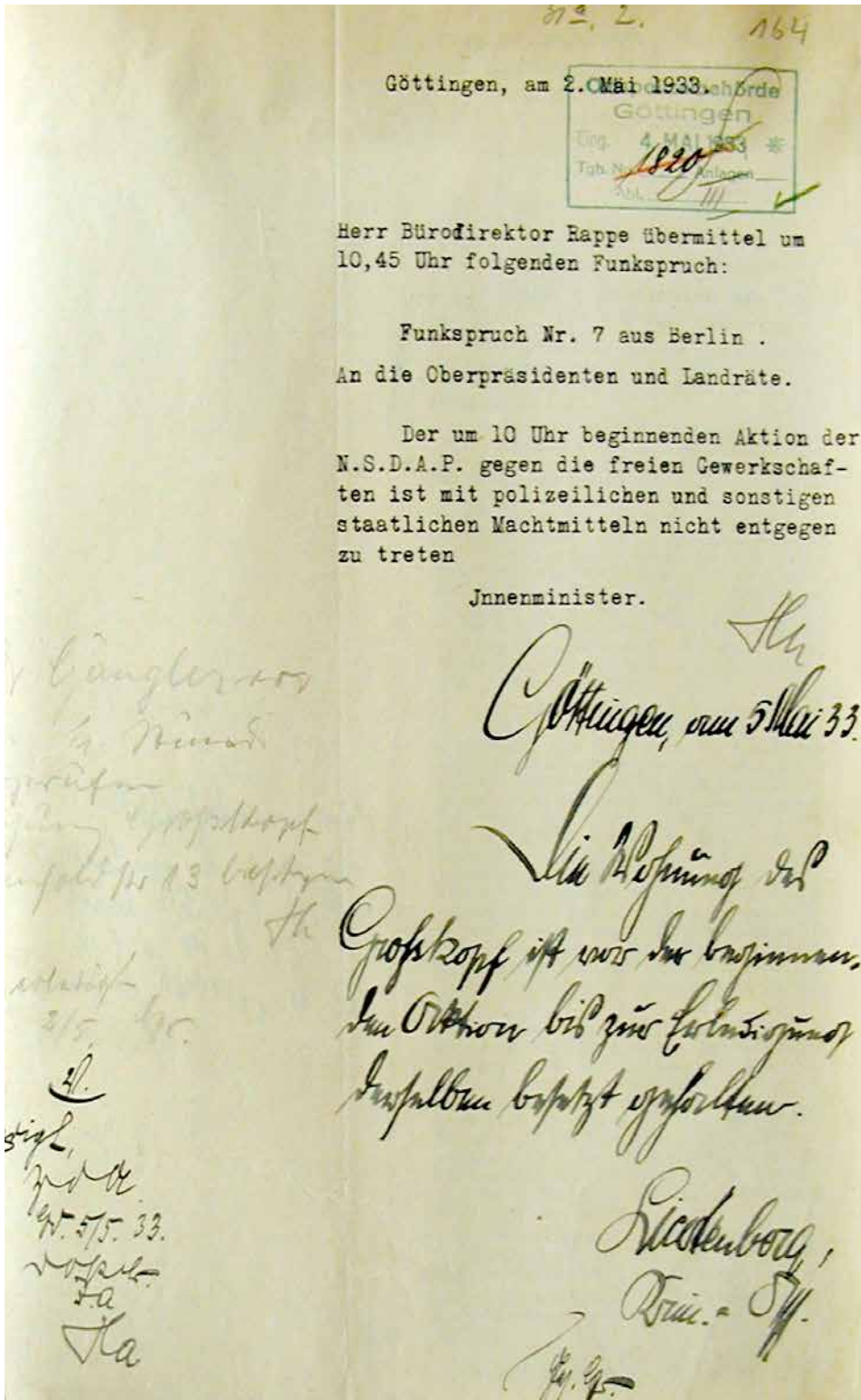
Was sich ein Göttinger Marxist nie hat träumen lassen, ist gestern geschehen. Der Sturm 1/82 der SA. zog in die Hochburg des sterbenden Marxismus, das Volksheim, ein.

5 Es ging den anwesenden Verteidigern der Republik doch etwas stark in die Knochen, als die junge Schar in disziplinierter Ordnung einrückte. Besonders nervös schien der Oberbonge Bernhard zu sein, der noch im vorigen 10 Juli die SA. „mit dem Taschentuch“ erschließen wollte. Er lehnte ganz hier und eingeschüchtert an der Theke und bat kläglich, ihn doch in Ruhe zu lassen.

15 Bald ertönten in diesen Räumen ganz unbekannte Lieder, wie „Blutigrot sind unsere Fahnen“ und „Seht Ihr im Osten das Morgenrot“ durch das Haus, das wohl bald zu einem ständigen Heim des Sturmes werden wird. Sehr schnell wurde dann mit den alten 20 Ueberbleibseln der SPD. aufgeräumt. Bald hing keine schwarz-rot-goldene Fahne und keine Silber der marxistischen Ausbeuter des schaffenden Volkes mehr an den Wänden.

25 Dann hielt der Sturmführer Lange 1/82 eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Augenblicks hinwies, daß künftig hier kein Platz mehr für die Verklündung des Klassenkampfes sein werde. Nach einem dreifachen Sieg-Heil auf den Volkskanzler marschierte der 30 Sturm wieder ab.

35 Bei dieser Gelegenheit rufen wir alten Kämpfer den jungen Volksgenossen zu: Tut auch Ihr Eure Pflicht für den deutschen Sozialismus. Einem in den Arbeiter- und Studentensturm 1/82!



016 // Polizeidirektion: Funkspruch des Innenministers, 2. Mai 1933, Stadtarchiv Göttingen, Schutzhaft, Pol.Dir.Gö., Fach 31a, Nr. 2, Bd. 1, Bl. 164.

TRANSKRIPTION DER HANDSCHRIFT

„Göttingen, am 5. Mai 1933/

Die Wohnung des Großkopf ist von der beginnen-/

den Aktion bis zur Erledigung/

derselben besetzt gehalten/

Liedenborg [?]/

Krim. Off.

- ▶ **WILHELM GROSSKOPF** – SPD-Mitglied, Geschäftsführer des Gesamtverbandes der Gemeinde- und Staatsarbeiter.

Göttinger Zeitung

Göttinger Anzeiger + freie Presse für Stadt und Land + Göttinger Deutscher Bote

Das führende und vielseitigste Blatt Südbraunschweigs, des nördlichen Hessens, Westerbietels und Südbrauns im Verlage von Louis Söler G. m. b. H. in Göttingen. Tägliches Nachrichtenblatt für den Stadt- und Landbesitzer. Gegründet 1864. Geschäftsstelle: Wendertstraße 11. Preis pro Nummer 10 Pf. Abbestellung: Preis pro Quartal 30 Pf., halbjährlich 55 Pf., jährlich 100 Pf. (incl. Post). Abbestellung für den Ausland: Preis pro Quartal 55 Pf., halbjährlich 100 Pf., jährlich 180 Pf. (incl. Post). Druckerei: Druckerei Söler, Göttingen. Verantwortlich: Dr. W. Söler. Dringliche Anzeigen: Preis pro Zeile 10 Pf. (incl. Post). Dringliche Anzeigen: Preis pro Zeile 10 Pf. (incl. Post). Dringliche Anzeigen: Preis pro Zeile 10 Pf. (incl. Post).

Ercheint täglich (sonntags) Sonntagspreis 1.80 RM, monatlich, auswärts 20 Pf. Subskriptionspreis: 1.80 RM. (incl. Post). Abbestellung: Preis pro Quartal 55 Pf., halbjährlich 100 Pf., jährlich 180 Pf. (incl. Post). Druckerei: Druckerei Söler, Göttingen. Verantwortlich: Dr. W. Söler. Dringliche Anzeigen: Preis pro Zeile 10 Pf. (incl. Post). Dringliche Anzeigen: Preis pro Zeile 10 Pf. (incl. Post). Dringliche Anzeigen: Preis pro Zeile 10 Pf. (incl. Post).

Nummer 23386

71. Jahrgang

Göttingen

Mittwoch, 3. Mai 1933

Große Aktion gegen die Gewerkschaften.

Un erwartete Besetzung aller Gewerkschaftshäuser - Die Gewerkschaftsführer in Schutzhaft genommen - Sicherstellung des Vermögens - Dr. Ley Leiter der Aktion - Planmäßiger Verlauf ohne Zwischenfälle.

Der Verlauf.

5
10
15
20
25
30
35
40
45
50
55
60
65
70
75
80
85
90
95

Am Berlin, 2. Mai. Schlagartig setzte sich in ganz Deutschland die Gleichschaltung der Gewerkschaften zu. Am 10. und 11. Uhr fuhren von den Gewerkschaftshäusern die alle über den Reich schon auf genommen hatten. In den Häusern mit SA- und SS-Gruppen vor. Es wurden sofort nach einem vorher genau ausgearbeiteten Plan sämtliche Einrichtungsgegenstände, wie die Direktionsbüros besetzt.

Jede einzelne Unternehmung war ein besonderer Sektor vorzulegen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in Verbindung setzte und ihm über die Gründe und Ziele der Maßnahme unterrichtete. Die Aktion wurde dann nach dem meist sehr kurzen und reibungslosen Verhandlungen mit dem Vorstand in einen früheren Raum, den Sitzungssaal oder Verammlungssaal absetzt, wo der betreffende Leiter der Aktion die Befehle über die Schließung der Unternehmung informierte und sie mit der vollständigen Gleichschaltung der Gewerkschaften vertraut machte.

Jede SA-Abteilung führte eine Kommando-Kasse mit, die sofort auf dem Ankommen des betreffenden Gebäudes geöffnet wurde.

Die Arbeit ging in allen Häusern nach dem Plan des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden angeordnet, auf ihren Plätzen zu bleiben, es wurde ihnen jedoch freigestellt, keine Arbeit auszuführen, wenn es aus politischen Gründen erlaubte, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

Nach Beendigung der Durchführungsaktion blieben die SA-Gruppen noch in den Gebäuden, und es wurden ihnen besondere Befehle erteilt, wofür sie keine Verantwortung übernehmen dürfen. Die SA-Gruppen wurden auf den weiteren Verlauf der Aktion ab.

Staatskommissar Engel, der in Berlin die gesamte Aktion der SA und der SS unter seiner Leitung führte, erklärte, dass die Aktion die Kontinuität der Gewerkschaften nicht gefährdet, sondern sie in die Hände der Nationalsozialisten überführt werden. Die meisten der Gewerkschaften sind in der Hand der Nationalsozialisten überführt worden. Die meisten der Gewerkschaften sind in der Hand der Nationalsozialisten überführt worden. Die meisten der Gewerkschaften sind in der Hand der Nationalsozialisten überführt worden.

Nach der Aktion beim Metallarbeiterverband begab sich Staatskommissar Engel in das Hauptquartier des Gesamtverbandes am Michael-Kirchplatz, wo die Vorstände Beyer und Reimer, sowie der Schriftleiter des Organs „Die Gewerkschaft“ in Schutzhaft genommen wurden. Die bisherigen Vorstände des Gesamtverbandes, Minister und Schumann waren nicht anwesend. Der Vorstand erklärte, daß diese beiden pensioniert seien. Bisher war allerdings von dieser Tatsache nie etwas bekannt geworden. Wie sich herausstellte, befindet sich Minister zur Zeit zur Kur in Bad Nauheim.

Von der Zeitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes wurden dann auf Veranlassung des Staatskommissars Engel der erste Vorsitzende Franke, der zweite Vorsitzende Reicheit und der Sekretär Kummer vorläufig in Schutzhaft genommen.

Ebenso wie im Hause des Metallarbeiterverbandes versammelte Staatskommissar Engel auch im Gebäude des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Bergbau- und Warenverkehrs am Michael-Kirchplatz die Angestellten und Arbeiter und richtete eine Ansprache an sie. Der Staatskommissar führte dabei etwa folgendes an:

Wir können nicht als Vertreter als Arbeiterführer und Arbeiterführer. Die Gewerkschaften dürfen in Zukunft keine Organisation der Sozialdemokratie mehr sein, sondern sie

Gleichschaltung im ganzen Reich.

5
10
15
20
25

Am Berlin, 2. Mai. Dienstag vormittag wurde im ganzen Reich eine einheitliche Aktion gegen die freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angeschlossenen Verbände und der wirtschaftlichen Organisationsverbände wurden besetzt.

Vor Vertretern der Presse teilte Reichstagsabgeordneter Dr. Ley Einzelheiten zu der Aktion gegen die freien Gewerkschaften mit.

Danach ist die Aktion heute vormittag Punkt 10 Uhr Schlagartig durchgeführt worden. Sämtliche Gewerkschaftshäuser, Wirtschaftsorganisations, Arbeiterbanken und der freien Verbände sind besetzt worden. Die Führer waren überrascht. In Schutzhaft genommen sind Leipart, G e s a m m a n n und W i l l e r, der sich angeblich nur zufällig im Gebäude aufhielt, um sein Konto nachzuprüfen, ferner sämtliche Führer der Verbände und in Berlin der einzelnen Abteilungen, sowie alle Redakteure der maßgebenden freien Gewerkschaftszeitungen.

Die Anwesenheiten sind unbeschädigt gelassen und arbeiten worden, ihre Arbeit fortzuführen. Allerdings wird, wie Abgeordneter Dr. Ley hinzufügte, keine passive Haltung oder irgendwelcher Widerstand gebildet werden. Der ganze Apparat der freien Gewerkschaften wird schon in einigen Tagen in neue Organisationsformen hineingeführt sein, die zum Schutze der Rechte des deutschen Arbeiters und Angestellten geschaffen werden.

Das Aktionskomitee für die Durchführung der Maßnahmen gegen die freien Gewerkschaften, das unter Führung des Reichsleiters des Reichlichen Staatsrates, Ley, steht, umfasst weiter den Reichstagsabgeordneten Schömer als Stellvertreter, Schumann als Kommissar für den NSDAP, M u h o w als Organisationsleiter, K e p p e r als Kommissar für den NSDAP, V a n d e r b e r g als Leiter der Arbeiterbank und W i e s e n als Beauftragten für Propaganda und Presse, sowie Brinkmann für das Kassensystem.

Alle wird es eine unbeschreibliche Freude sein, wenn wieder ein Deutschland erstanden ist, in dem jeder Deutsche seine Heimat hat und ein antändliches Leben führen kann!

Wir wollen die Gewerkschaften nicht abschaffen. Auch nicht ein Zentrum der lauer verborgenen Gewerkschaftsorganisationen wird irgend eine unangenehme Verwendung zugeführt werden. Betrachten Sie sich als Arbeiter im Dienst der Nation. Wir führen den Weg so weiter wie bisher. Dann werden auch Ihre Gewerkschaften leben. Wir führen den Weg so weiter wie bisher. Dann werden auch Ihre Gewerkschaften leben. Wir führen den Weg so weiter wie bisher. Dann werden auch Ihre Gewerkschaften leben.

Das Programm des ersten Jahres.

Der 1. Mai, als der vom Kabinett verordnete Festtag der nationalen Arbeit, ist vom Reichskanzler zur Verkündung seines Wirtschaftsprogramms geweiht worden. Wenn der Kanzler gerade diesen Anlaß gewählt hat, so lag der natürliche Grund darin, daß sein Programm in der Tat gerade die breitesten Massen am stärksten be-
rührt.

Man kann das Programm des Kanzlers in zwei Teile gruppieren, in die Mittelungen über unmittelbare bevorstehende, in sich abgeschlossene Maßnahmen: die Einrichtung des Arbeitsdienstes, die Arbeitsbeschaffung, die Hilfe für die Landwirtschaft, die Umgestaltung der Zinsfrage und in einen zweiten Teil, der auf die vollständige Umgestaltung der jetzigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse hinzielt. Nach der Ankündigung des Kanzlers wird die Arbeitsbeschaffung im Laufe dieses Jahres praktisch durchgeführt werden, so daß nach dem Ablauf des Jahres eine sehr große Armee von Soldaten der Arbeit - dieses Wort hat der Kanzler wiederholt gebraucht - vorhanden sein wird. Die Aufgabe, diese Armee der Arbeit zu erfüllen haben würde, ergeben sich wohl aus den Aufgaben, die schon jetzt den einzelnen Organisationen des freiwilligen Arbeitsdienstes gestellt werden. Bisher gatten ja diese Aufgaben vor allem auf dem Gebiet der Rekrutierung, der Fortschrittlichkeit und des Wasserbaues.

Die eigentliche Arbeitsbeschaffung ist, wie der Kanzler ankündigt, nicht getrennt davon zu laufen, soweit es sich um einen besonders herausgestellten Punkt handelt, um die Renovierung der Wohn- und Geschäftshäuser und um den Straßenbau. Man wird hier die Einzelheiten vor allem auch in finanzieller Hinsicht abzuwarten haben, ehe sich genau überlegen läßt, wie stark das Arbeitsbeschaffungsprogramm schon in der nächsten Zeit auf die Gestaltung des Wirtschaftslebens wirken wird. Aber der Kanzler hat angekündigt, daß der Wohnungswirtschaftsplan, die Beschaffung für Hunderttausende bieten soll. Auch bei dem Straßenbau wird wohl in der nächsten Zeit mitgeteilt werden, welche Straßen zunächst in Angriff genommen werden sollen, ob es sich dabei um einen Ausbau der vorhandenen und der vor allem der Gemeinde für längere unterliegende Straßen handelt, oder ob an einen Bau großer, neuer, durchlaufender Verkehrsstraßen gedacht ist. Die ja mit der fortschreitenden Ausdehnung des Kraftverkehrs wiederholt geordert wurden.

Der Kanzler hat angekündigt, daß die erste Arbeit des Kabinetts der Vereinigung der Landwirtschaft dienen soll und er hat sich gegen die Unverantwortlichkeit der heutigen Zinsfrage gewandt. Daß gerade Kredit und Zinswesen auf der einen Seite, die wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft auf der anderen Seite in engem Zusammenhang miteinander stehen, erachtete sich ja schon aus den verschiedenen Hilfsprogrammen der letzten Jahre. Wie diese Fragen im Sinne der Gestaltung einer gelunden Kreditwirtschaft geregelt werden sollen, dürfte wohl in den kommenden Kabinettsentscheidungen entschieden werden. Ueberhaupt erachtete sich als Eindruck der Kanzlerrede, daß in der nächsten Zeit die Arbeit des Kabinetts vor allem auf wirtschaftlichem und lokalem Gebiet liegen wird.

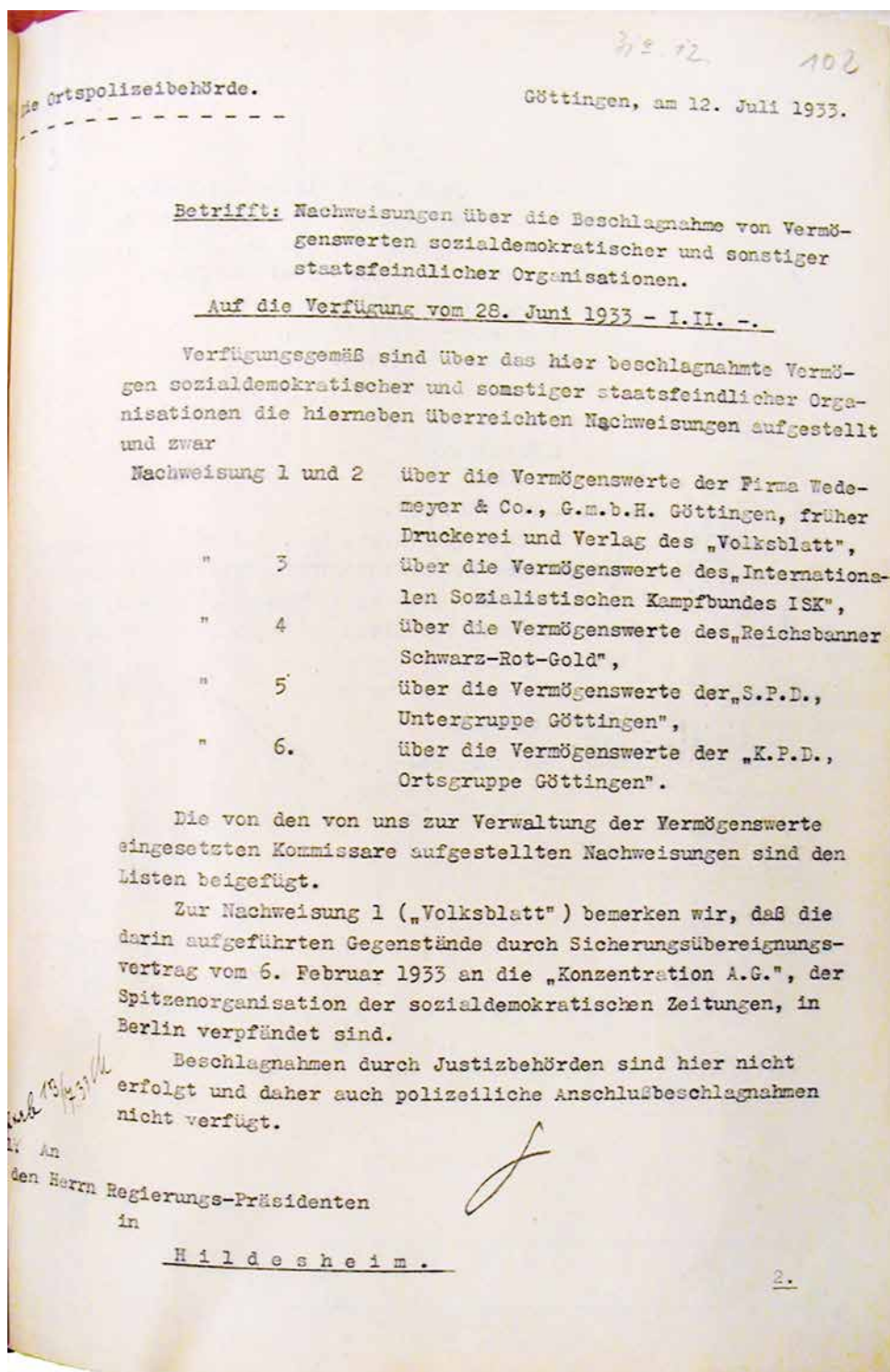
Die Umgestaltung des sozialen Lebens ist das zweite große Thema des vom Kanzler bekanntgegebenen Programms



SA, besetzt das Berliner Gewerkschaftshaus. Der Aktionsausflug zum Schutze der deutschen Arbeit hat im ganzen Reich die Häuser der freien Gewerkschaften besetzt und alle ihre führenden Verantwortlichkeiten in Schutzhaft genommen lassen. Die einheitlich durchgeführte Aktion ist die Voraussetzung für eine Umgestaltung der freien Gewerkschaften im Sinne der nationalen Revolution.

017 // GÖTTINGER ZEITUNG // 03. Mai 1933 – Große Aktion gegen die Gewerkschaften, Stadtarchiv Göttingen.

- ▶ **ADGB** // Gleichschaltung im ganzen Reich, Zeile **24** – Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund.
- ▶ **AFA-BUND** // Gleichschaltung im ganzen Reich, Zeile **24** – Allgemeiner freier Angestelltenbund
- ▶ **CONTIBÜRO** // Der Verlauf, Zeile **44** – Büro der Continental Telegraphen Compagnie, zu der auch das W.T.B. (Wolffsche Telegraphen Bureau) gehörte, eine Art Vorläufer der DPA (Deutsche Presse Agentur).



019 – Ortspolizei an Regierungspräsident Hermann Muhs in Hildesheim: Nachweisungen über die Beschlagnahme von Vermögenswerten sozialdemokratischer und sonstiger staatsfeindlicher Organisationen, 12. Juli 1933, Stadtarchiv Göttingen, Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Pol. Dir. Gö., Fach 31a, Nr. 12, Bl. 102 r und v.

D.O.P.B.

Göttg., 13. Juli

33

Nach einer mir vorliegenden Bestätigung vom 8. Juli 1933 sind folgende Gegenstände aus dem Vermögen der S.P.D. entnommen und aus dem „Haus der deutschen Arbeit“ an das Zentral-Hotel überführt:

- 1 Dipl.-Schreibtisch,
- 1 Aufsatz-Schreibtisch,
- 1 Schreibmaschinentisch,
- 2 Schränke
- 1 Regal
- 1 Wandbrett
- 3 Stühle
- 1 Fahnenstange.

Ich weise darauf hin, daß die voraufgeführten Gegenstände in das Inventarverzeichnis aufgenommen werden müssen. Für den ordnungsmäßigen Gebrauch und sorgfältigste Verwaltung ist der Leiter Ihrer Organisation verantwortlich.

2. An
die N.S.D.A.P.
Propaganda A.H.III Nachrichtendienst
Kreis Göttingen-Stadt,
z.Hd. des Herrn Kreisnachrichtendienstleiter
T e b b e ,
h i e r .

3. *Zoll.*

Abt. 4. Juli 1933

110

Betrifft: Antrag der Büropa, Berlin S 14, an den Herrn
Regierungspräsidenten in Hildesheim vom 28.3.1934
wegen Regelung geldlicher Ansprüche an die SPD.
Unterbezirk Göttingen.

- - -

Opfer vom 14. April 1934

Vfg.

1. Auf die Verfügung vom 3.4.1934 -I.IK - des Herrn Regierungs-
präsidenten in Hildesheim ist zu schreiben:

Urschriftlich

dem Herrn Regierungspräsidenten
in

Hildesheim

17. April 1934

mit nachstehendem Bericht zurückgereicht:

Das frühere Volksheim hier selbst, jetzige "Haus der
Deutschen Arbeit", ist am 2. Mai 1933 in den Besitz der
Deutschen Arbeitsfront, Sitz Berlin, übergegangen.

Das Vermögen der ehem. S.P.D.-Fraktion in Höhe von
179,87 RM ist lt. Nachweisung (Anl.A) gemeldet und unter
dem 1.8.1933 ~~xxx~~ durch dortige Verfügung eingezogen.

Der S.P.D.-Unterbezirk Göttingen gehörte ein Betrag
von 0,27 RM, der ebenfalls beschlagnahmt, gemeldet und
eingezogen ist. Ein weiteres Vermögen des SPD.-Unterbe-
zirks Göttingen ist nicht vorhanden gewesen.

Die vorerwähnten Beträge sind in der am 8.3.1934
nach dort überreichten Nachweisung unter lfd. Nr.1 und 5
vermerkt. Sie befinden sich noch bei der Bank der Deut-
schen Arbeiter in Hannover.

Göttingen, am 16. April 1934.

Die Ortspolizeibehörde.

2. Z.d.A.

[Signature]

[Signature]

020 – Ortspolizei an Regierungspräsident Hermann Muhs in Hildesheim: Beschlagnahmung staats-
feindlichen Vermögens, 16. April 1934, Stadtarchiv Göttingen, Beschlagnahme und Einziehung des
Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Pol.Dir.Gö., Fach 31 a, Nr. 12, Bl. 110.

Wider unwahre Gerüchte.

Schauermärchen über Mißhandlungen in Göttingen.

Das Gewerkschaftskommissariat Göttingen teilt mit:

5 Es gibt im Auslande besondere Sender, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, irgend welche Schauermärchen über Deutschland zu verbreiten. Ob diese Sender von jüdischen oder marxistischen Seiten ihre Lügennachrichten erhalten, weiß niemand. Nur eines weiß jeder, nämlich, daß die verbreiteten Märchen eben Märchen sind und nur dazu dienen sollen, das Ansehen der nationalen Regierung im Auslande herabzusetzen, und die nationalsozialistische Revolution auf die gleiche Stufe zu stellen, wie den alles zerstörenden Kommunismus.

15 Es ist nicht wahr, daß irgend jemand in Göttingen infolge Mißhandlung gestorben ist.

20 Es ist nicht wahr, daß irgend jemand in Göttingen infolge Mißhandlung im Krankenhause liegt.

Es ist nicht wahr, daß irgend jemand in Göttingen infolge Mißhandlung im Sterben liegt.

25 Wahr ist dagegen, daß jegliche Uebergriffe einzelner seitens der Behörden strengstens geahndet werden.

Wahr ist dagegen, daß die nationalsozialistische Revolution sich in mustergültiger Ruhe und Ordnung vollzieht.

Wahr ist dagegen, daß bei dieser Revolution keine Geiselmorde und ähnliche erfolgten, wie bei der Revolution vom 9. November 1918 und den Ereignissen in Bayern unter Kurt Eisner in Mitteldeutschland unter Max Hötz, im Westen unter dem französischen Separatismus, wahr ist, daß wir legal d. h. durch gerichtliche Feststellung die Schuldigen am Zusammenbruch des Volkes zur Rechenschaft ziehen werden.

Wer im Interesse des Volkes und damit in seinem eigenen Interesse handeln will, muß sich hüten, Gerüchte zu verbreiten, die jeglicher Grundlage entbehren und nur dazu dienen soll, das deutsche Volk in der Welt in Mißkredit zu bringen. Schutz der Nation ist jedes einzelnen Pflicht. Wer gegen diese Pflicht zerstört, hat schwerste Bestrafung zu erwarten. Jeder Deutsche hat die Aufgabe, jeden Verbreiter von unwahren Gerüchten sofort der Polizei oder den Dienststellen der NSDAP zu melden zwecks Bestrafung.

021 // GÖTTINGER NACHRICHTEN // 20. Mai 1933 – Wider unwahre Gerüchte. Schauermärchen über Mißhandlungen in Göttingen, [NS-Stellungnahme zu den Misshandlungen von SPD- und Gewerkschaftsmitgliedern], Stadtarchiv Göttingen.

► GÖTTINGER NACHRICHTEN – Amtsblatt der NSDAP für die Stadt- und Landkreise Göttingen, Münden und Duderstadt.

卐 Volksheim 卐

Allen Freunden der deutschen Arbeitnehmerschaft bieten
 Küche und Keller der Wirtschaftsräume Erholung und Genuß
 Säle und Klubzimmer stehen den Organisationen und Ver-
 einen zur Verfügung. Niedrigste Preise ermöglichen allen
 Volksgenossen den Aufenthalt bei uns.

Bier	Mk. -.25	}	einschl. Getränke
Mittagstisch I .	Mk. -.65		
Mittagstisch II	Mk. -.90		

Volksgenossen!
Parteiengenossen!
 Helft mit, dem deutschen Arbeiter seine Werte zu erhalten
 Kommt zu uns!

Der Büfettier.
GEORG SEELA
Die kommissarische Verwaltung
KLEINE

022 // GÖTTINGER NACHRICHTEN // 26. Mai 1933 – [Anzeige der neuen „Besitzer“ im „Haus der deutschen Arbeit“], Stadtarchiv Göttingen.

KOMMENTAR – Die Besucherzahlen im Volksheim gingen nach der Zerschlagung der Arbeiterbewegung und der linken Parteien stark zurück.

* Verhaftet wurde der sozialdemokratische Bv. Paul Herbig, der zur Zeit noch der einzige Vertreter der SPD. im Stadtparlament ist. Die Maßnahme wird mit Vergehen gegen das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat begründet. Herbig soll öffentlich gegen den Besuch des Volksheims agitiert und somit gegen die Interessen der Arbeiterchaft gehandelt haben.

023 // GÖTTINGER ZEITUNG // 01. Juni 1933 – Verhaftung von Paul Herbig wegen Agitation gegen den Besuch des Volksheims (ab Mai 1933: „Haus der deutschen Arbeit“), Stadtarchiv Göttingen.



024 – Paul Herbig als Bürgervorsteher, Foto 1926, Städtisches Museum Göttingen.

Das „Haus der deutschen Arbeit“

Sonnenwendfeier der Gewerkschaften im ehemaligen „Volksheim“

Der gestrige Sonntag, der 18. Juni, wird einst in den Annalen unserer Stadtgeschichte als ein denkwürdiger Tag bezeichnet werden. Die Feier der „Sonnenwende des deutschen Arbeiter“, die vom Beauftragten der Göttinger Gewerkschaften veranstaltet wurde und die alle Kreise und Berufsgruppen zu einer eindrucksvollen Kundgebung echter Volksgemeinschaft vereinte, reichte sich würdig an die unvergesslichen Tage der nationalen Revolution, die wir seit dem 30. Januar erlebt haben. Sein besonderes Gepräge erhielt jedoch der gestrige Tag durch die Weihe des „Volksheim“, das fortan die sinnvolle Bezeichnung „Haus der deutschen Arbeit“ führen wird. Durch diese Namensänderung ist in symbolischer Weise die traurige Vergangenheit, die an die frühere Hochburg des Göttinger Marxismus erinnert, für alle Zeiten ausgelöscht.

Schon frühzeitig setzte in den Nachmittagsstunden ein lebhaftes Treiben in allen Räumen des Festhauses ein. Im Garten hatte man ein großes Tanzfeld errichtet. Die SS-Kapelle unter Hermann Sebodes Leitung und eine Schrammelmusik, die von Mitgliedern des Vereins für Pflege der Volksmusik ausgeführt wurde, sorgten für Unterhaltung und frohe Stimmung.

Abends fand dann im großen Saale der

eigenliche **Festakt** statt, der Angehörige aller Berufsgruppen zu einer eindrucksvollen Feierstunde versammelte. Man sah zahlreiche Vertreter von Behörden und Berufsorganisationen. U. a. waren erschienen Bürgermeister Dr. Warmbold als Vertreter des Magistrats, Privatdozent Dr. Meyer als Vertreter der Universität, ferner Vertreter der Industrie- und Handelskammer, des Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand, des Arbeitgeberverbandes, des Bürgervorsteherkollegiums, der Kriegervereine und der Gauleitung der NSDAP.

Die Feier wurde in würdiger Weise durch den Fahneneinmarsch der Betriebszellen-Organisationen eingeleitet. Nach einem von Frk. Reineke wirkungsvoll vorgetragenen Prolog ergriß Redakteur Emme das Wort zur Begrüßungsansprache und wies darauf hin, daß man zwar den Arbeitern große Versprechungen in den letzten 14 Jahren gemacht habe, daß man jedoch von einer wahren Volksgemeinschaft weit entfernt war, weil große Teile unseres Volkes ausschließlich um den Geldbeutel besorgt waren. Ein Mann aus dem Volke, der die Not des Volkes kannte und verstand, führte schließlich den Gedanken der Volksgemeinschaft in beständigem Kampf zum Sieg. Die heutige Feststunde solle kein rauschendes Fest sein, sondern ausschließlich das Gefühl enger Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen, das uns hoffnungsfreudig stimmen soll. Der Wiederaufbau der Wirtschaft erfordert große Opfer, Vertrauen und unbedingter Gehorsam zum Führer sind die unerlässlichen Vorbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit. Einem einigen Volk wird alles möglich sein, der heutige Tag soll aufs neue das Gelöbnis zu echter Volksverbundenheit bekräftigen.

Sodann deutete Gewerkschaftskommissar Kleine in einer längeren Ansprache den Sinn der Feststunde. Sie gelte dem schaffenden deutschen Menschen. Der alte Name des Hauses, in dem man versammelt sei, haben seinen ursprünglichen Sinn verloren. Er ist nunmehr endgültig gefallen. Mit ihm zugleich soll verfluten alles, was man zum Verrat an der deut-

schen Arbeit haben treiben könnten, alles, was zur Vernichtung und Proletarisierung des deutschen Volkes geführt habe. Ein neuer Geist soll nunmehr in das Haus einzichen, das nunmehr den Namen

„Haus der deutschen Arbeit“ führen wird. Der deutsche Arbeiter soll erkennen, daß seine Kraft im eigenen Volke liegt, er soll fühlen, daß er fortan nicht mißachtet und ausgebeutet wird. Unsere Aufgabe ist, dem deutschen Arbeiter die Stellung zu geben, auf die er Anspruch hat. Der deutsche Arbeiter, auf dessen Leistung die ganze Welt achtete, darf nicht mehr Bürger zweiter Klasse sein, nicht Sklave, nicht Sklave, sondern ausschließlich die Leistung soll fortan der Maßstab allen Schaffens bilden. Das Vermögen des Arbeiters soll unter allen Umständen erhalten bleiben. Bestrebungen, die dieses Haus sabotieren wollen, muß durch festen Zusammenschluß entgegengetreten werden. Die Räume des Hauses seien wohnlicher und heimlicher gestaltet worden, damit der Arbeiter in ihnen eine Stunde ungestörten Ausruhens finden und Kraft zu neuem Schaffen gewinnen kann. Werde die Arbeit des schaffenden Menschen in gebührender Weise anerkannt, dann finde der Arbeiter auch Freude und Befriedigung an seinem Schaffen.

Der Redner wies sodann eine Fahne der Betriebszelle Lehrstadt AG, Filiale Göttingen und wies auf die symbolhafte Bedeutung des Hakenkreuzbanners hin. Es sei das Zeichen des Lichtes und der Kraft, das vor Jahrtausenden unsere Vorfahren zu anderen Völkern getragen hätten. Durch das Blutbad des Krieges sei es erneuert worden und heute ständen wieder Millionen von deutschen Volksgenossen unter ihm vereint. Unser Volk habe in diesem Zeichen neue Kraft und den Glauben an seine große Mission wiedergefunden.

Bürgermeister Warmbold übermittelte die Grüße und Glückwünsche der städtischen Kollegien. Er wies darauf hin, daß das Gewerkschaftsproblem für den Nationalsozialismus keine besonderen Schwierigkeiten gehabt habe. Man wolle sie nicht beseitigen, sondern ihnen nur den Giftzahn des Marxismus ausbrechen. Heute seien die Gewerkschaften in den berufständischen Bau unseres Staates eingegliedert und hätten damit neue wichtige Funktionen im Volkskörper zu erfüllen.

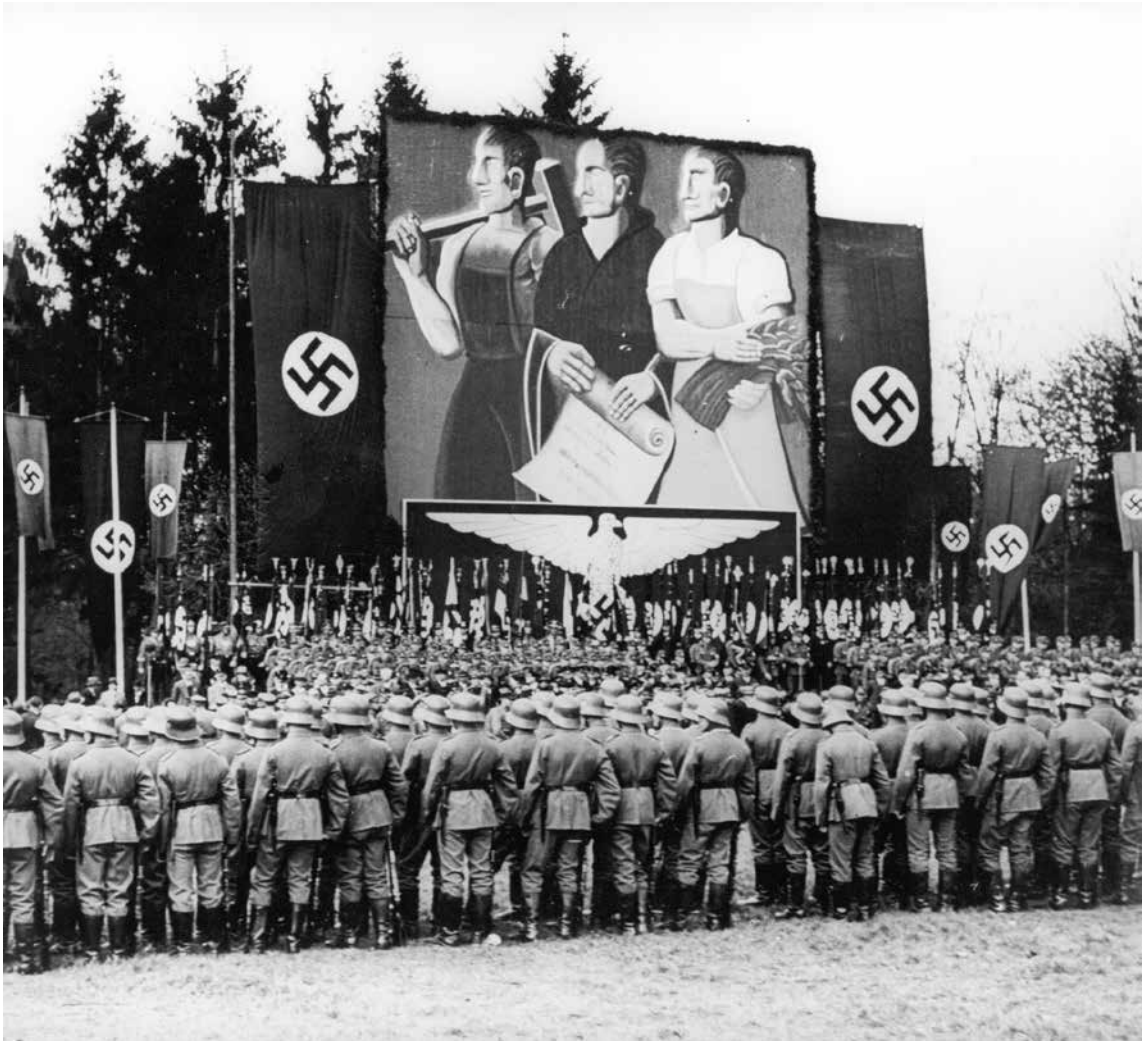
Privatdozent Dr. Meyer überbrachte die Glückwünsche des Rektors und der Dozentenchaft der Universität. Er betonte vor allem die Zusammengehörigkeit von Geistesarbeitern und Arbeitern der Faust. Die Kluft zwischen den Berufsgruppen, zu der vor allem akademische und wissenschaftliche Selbstüberhebung beigetragen habe, müsse fallen und durch den Geist wahrer Volksgemeinschaft ersetzt werden.

Der weitere Verlauf des Abends wurde durch Gesangsvorträge verschönt. Opernsänger Kürden von der Noraq-Hannover, Frk. Kreier-Göttingen und Frk. Lohmeyer-Göttingen erfreuten durch eine Reihe schöner Darbietungen. Starke Anklang fand die Auf-führung eines heiteren Singspiels „Das Versprechen hinterm Herd“. Die Darsteller, die Herren Ruhnke und Salmhofer vom Stadttheater, Krentel (Verein zur Pflege deutscher Volkskunst), und Frk. Lohmeyer verstanden es, durch flottes Spiel von Anfang an zu fesseln und riefen oft wahre Lacholven hervor. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt in später Mitternachtsstunde, als die SA. von ihrem Treffen in Hannover heimkehrte und in strammer Haltung einmarschierte.

Werbemerkung des Freiwilligen Arbeitsdienstes.



026 – Altes Rathaus mit Maibaum und Hakenkreuz, Foto 1937, Städtisches Museum Göttingen.



027 – Maikundgebung auf den Schillerwiesen, Foto 1935, Städtisches Museum Göttingen.

KOMMENTAR – Die Nationalsozialisten machten den Ersten Mai zum gesetzlichen Feiertag „Tag der deutschen Arbeit“. Faschistische Ästhetik dominierte fortan die Ausgestaltung dieser Feier.



028 – Bombenschäden bei einem Luftangriff am 23. November 1944 im Maschmühlenweg. Im Vordergrund rechts die ehemalige Volksblattdruckerei, dahinter das zerstörte Volksheim, Foto, kurz nach dem 23. November 1944, Städtisches Museum Göttingen.

AUFARBEITUNG IN DER NACHKRIEGSZEIT

Mit Ochsenziemern auf Wehrlose

Erster politischer Prozeß gegen SA-Leute in Göttingen

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung ist der mit Spannung erwartete erste Prozeß gegen die „Volksheim-Schläger“ zu Ende gegangen. Ein Teil der Verbrechen, die von SA-Banditen im Mai 1933 gegen führende Funktionäre der SPD und Gewerkschaftsführer in Göttingen verübt wurden, hat jetzt seine gerechte Sühne gefunden.

Am Schluß der zweitägigen Verhandlung vor der Strafkammer des Landgerichts Göttingen wurden von den elf Angeklagten sieben zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt 14 Jahren und einem Monat verurteilt. Vier Angeklagte mußten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Die Haupttäter Doppe und Bräutigam wurden sofort in Haft genommen.

Die Zeugenaussagen und die Aussagen der Angeklagten selbst rollten noch einmal das Bild der Terrorwelle auf, die in den ersten Maitagen des Jahres 1933 Göttingen überflutete. SA-Leute drangen in die Häuser bekannter SPD-Funktionäre und Gewerkschaftsführer ein, führten diese durch die Straßen der Stadt zum Volksheim, wo die Opfer dann mit bestialischer Grausamkeit zugerichtet wurden. Im Keller spannten die SA-Banditen die Antifaschisten über einen Stuhl, rissen ihnen die Kleider herunter, warfen ihnen eine Decke über den Kopf und schlugen sodann mit Ochsenziemern solange auf die Wehrlosen ein, bis sie ihre Wut gekühlt hatten. Die Opfer schleppte man dann in ein Wachlokal. Ein Teil von ihnen fand sich, wie der Zeuge Bernhard erklärte, nach stundenlangem Ohnmacht mit Wasser übergossen in der Waschküche des Gebäudes wieder.

Bei Androhung furchtbarer Strafen wurde den Geschlagenen verboten, von der Exekution zu sprechen oder ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Von dem bluttriefenden Körper des Zeugen Seseman ist von den Rohlingen im Keller sogar eine Blitzlichtaufnahme gemacht worden. Die Angeklagten, die zum Teil erhebliche Vorstrafen krimineller Art haben und durchweg uralte Pj.s und SA-Angehörige waren, konnten sich auf nichts besinnen. Wohl gaben sie zu, an der Aktion beteiligt gewesen zu sein, geschlagen hatte aber angeblich niemand. Die Tat selbst wurde immer wieder auf den berechtigten Sturmführer Lange vom Sturm 1/82 geschoben, den Hauptträdelsführer der Bande. Nur der schon reichlich vorbelastete Sturmführer Klapproth gab zu, im Keller mit dabei gewesen zu sein. Aber auch er wollte nicht geschlagen haben.

„14 Jahre habe ich auf diesen Tag gewartet“, sagte der Zeuge Brüller und beschrieb, was in diesem Keller alles vor sich gegangen war. Vor der Marter hatte der Sturmführer Lange den Betroffenen eine zynische Ansprache gehalten.

Als Sachverständiger erklärte Dr. Schoppe, daß die Opfer lange Zeit zu Bett gelegen hätten. Einige bekamen Nervenzusammenbrüche und mußten lange Zeit am Stock gehen. „Das Gesäß“, so sagte Dr. Schoppe aus, „war eine blutige schwarze Masse. Die Verletzungen waren sehr schwer.“

Oberstaatsanwalt Reimann geißelte in seinem Plädoyer die „alten Kämpfer“ wegen Mißachtung jeder Menschenwürde und unsittlichen Haltung. Kein „Dienstbefehl“ konnte sie von ihrer Schuld entbinden.

Nach 14stündiger Verhandlungsdauer ver-

kündete der Präsident, Landgerichtsdirektor von Meding, das Urteil. Die Angeklagten Doppe und Bräutigam wurden wegen schweren Landfriedensbruches zu je vier Jahren Gefängnis, Hellwig wegen Landfriedensbruches und Freiheitsberaubung zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis, Erdmann zu zwei Jahren Gefängnis, Niebsch zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis, Schodder zu sechs Monaten Gefängnis und Klapproth zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Angeklagten Hüber, Fengewisch, Pietka und Göbel wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Gasversorgung wieder aufgenommen

Das Städtische Gaswerk Göttingen hat die Versorgung der Bevölkerung mit Gas wieder aufgenommen. Es darf nur von

morgens	5.30—8.00 Uhr,
mittags	10.45—13.45 Uhr,
abends	18.00—19.30 Uhr

Gas verbraucht werden, da wegen der immer noch anhaltenden Kohlenknappheit größte Sparsamkeit notwendig ist. Wer die monatliche Zuteilung überschreitet, muß mit Abschaltung und einer harten Strafe rechnen.

Stadtratssitzung am Freitag

Die nächste Sitzung der Göttinger Stadtvertretung ist auf den 4. Juli in der Aula der Voigtschule angesetzt.

Wahlen zur Industrie- und Handelskammer

Zur Vorbereitung der Wahlen für die Industrie- und Handelskammer Hildesheim liegen in den Geschäftsstellen der Kammer in der Zeit vom 7. bis 14. Juli die Wählerlisten zur Einsicht aus. Einwendungen sind bis zum 21. Juli bei der IHK Hildesheim zu machen.

Deutscher Gewerkschaftsbund

Mit der Reorganisation der Einheitsgewerkschaft zu Industriegewerkschaften ist eine Namensänderung eingetreten. Name und Anschrift der Mundener Organisation lauten ab 1. Juli „Deutscher Gewerkschaftsbund“, Kreisausschuß Hann.-Münden, Am Feuerloch 9, Fernruf 360 und 298.

„Brotgetreide wurde zurückgehalten“

In der Ausgabe 45 der „HP.“ meldeten wir, daß auf dem Rittergut Rittmarshausen bei einer Revision 30 Zentner Gerste als schwarzer Bestand gefunden wurden. Der Rittergutspächter Heintze teilte uns jetzt mit, daß die Gerste wegen Strommangel erst verspätet gedroschen werden konnte und nicht für Schwarzmarktgeschäfte zurückgehalten worden war.

Nicht identisch

Bei dem der Schwarzachlachtung überführten Gärtnerelbesitzer Manegold in Weende handelt es sich nicht um den Gärtnerelbesitzer gleichen Namens in der Kirchstraße.



030 – Hans Brüller, vermutlich 1930er Jahre, Foto: Gertrud Brüller, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Bons et al.: Göttingen 1986, S. 68).

Anlage zu Fragebogen: Hans Brüller, Göttingen, z.Zt. Göringstr.100.

Zu dem ausgefüllten Fragebogen gebe ich folgende Anmerkungen:

Zu D. Schriftwerke und Reden.

Keine Reden oder Veröffentlichungen politischer Natur.

Zu F. Einkommen.

Die geforderten Angaben kann ich im einzelnen nicht machen, da mir meine Unterlagen durch Bombenangriff abhanden gekommen sind. Die Pensinszahlungen sind durch die Stadtkämmerei eingetragen, diese Angaben sind daher in jedem Falle richtig. Seit meiner Dienstentlassung im Jahre 1933 bis zu meiner Einstellung bei der Firma Carl Jass hatte ich außer meiner Pension kein Einkommen. Meine Bezüge bei der genannten Firma kann ich z.Zt. leider nicht genau ermitteln, da mir die Unterlagen der Firma z.Zt. nicht zur Verfügung stehen. Falls erforderlich, muß ich diese Angaben später nachholen.

Zu I. Politische Mitgliedschaft, Absatz e.

Ich wurde am 6. Mai 1933 durch ca. 40 SA-Leute in meiner Wohnung, Weenderlandstr. 67, überfallen, mit Waffengewalt aus meiner Wohnung entfernt und in den Räumen des damaligen Gewerkschaftshauses schwer mißhandelt. Infolge der erlittenen Verletzungen war ich wochenlang krank. Mein Arzt, Herr Dr. Schoppe, Göttingen, ist bereit und in der Lage, über meinen damaligen Zustand evtl. ein Gutachten zu erstatten. Ein Strafantrag gegen die Schuldigen konnte nicht gestellt werden, da solche Vorfälle, welche sich unter den Augen und mit Wissen der Polizei überall abgespielt haben, amnestiert wurden.

Am 21. August 1944 wurde ich durch die Gestapo ohne Angaben der Gründe verhaftet und bis zum 28. August 1944 in Haft behalten. Diese Verhaftung erfolgte im Rahmen der im August 44 durchgeführten Massenverhaftungen, von welcher vorwiegend ehemalige Funktionäre der SPD betroffen wurden. Die Ursache meiner Verhaftung könnte evtl. bei der Kriminalpolizei ermittelt werden, die dabei beteiligt gewesenen Beamten befinden sich auch heute noch im Dienste.

Meinem Arbeitgeber, dem Bauunternehmer Carl Jass, sind aus der Tatsache meiner Beschäftigung wiederholt Schwierigkeiten erwachsen, über welche derselbe evtl. weitere Angaben machen kann.

032 // ÜBERFALL VON SA-LEUTEN AUF MITGLIEDER DER GEWERKSCHAFTEN UND DER SPD AM 6. MAI 1933, ZEITZEUGENINTERVIEWS:

Zusammenfassung eines Interviews mit Gertrud Brüller, der Ehefrau von Hans Brüller, am 10. Dezember 1974:

Am 6. Mai 1935 wurden führende Gewerkschafter und Sozialdemokraten, unter ihnen Hans Brüller, von der SA aus ihren Wohnungen geholt, zum Volksheim gebracht und dort zusammen- und bewusstlos geschlagen. Hans Brüllers erste Frau wurde währenddessen von SA-Leuten bewacht.

- 5 Gegen die Schlimmsten unter den SA-Leuten, Doppe, Hellwig, Bräutigam, Erdmann, Niebsch, fand im Januar 1947 ein Prozess statt. Frau Brüller besitzt die gesamten Prozessunterlagen, ärztlichen Gutachten über die Verletzungen ihres Mannes und würde sie auch zur Verfügung stellen. Frau Bräutigam hat sich nach 1947 an Hans Brüller gewandt, worauf sich dieser für eine Verminderung der Strafe einsetzte.
- 10 Hans Brüller war nach 1933 längere Zeit arbeitslos, fand dann nach Auskunft seines Bruders Fritz eine Anstellung in der Verwaltung der Baufirma Jaß in Lindau im Harz.

Nach dem Attentat auf Hitler 1944 wurde Hans Brüller im August 1944 nochmals für 10 Tage festgenommen und in Bad Wildungen festgehalten.

- 15 Bei der Wiedergründung der SPD nach 1945 war Hans Brüller nicht aktiv, allerdings betrieb er sehr intensiv den Aufbau der ÖTV in Göttingen. Hans Brüller beendete seine behördliche Laufbahn in Göttingen mit der Pensionierung als Stadtverwaltungsdirektor 1956.

Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 II Nr. 110 Gertrud Brüller (Popplow-Box).

Auszug eines Interviews von Ulrich Popplow mit Fritz Brüller, dem Bruder des misshandelten Hans Brüller, am 6. Dezember 1975:

- FRITZ BRÜLLER: „Eines Abends brachte ich meinen Bruder nach Hause. Sie hatten ihn zusammengeschlagen. Er war Angestellter der Stadt Göttingen. Die Nazis hatten ihn ins Volksheim, einer Gaststätte am Maschmühlenweg, geholt, und einen Herrn Herwig (gemeint ist Paul Herbig, R.D.) zusammen mit ihm nach allen Regeln der Kunst verprügelt. Den anderen Morgen kam mein Bruder vorbei und hat mich gewarnt. Doch ich hatte mir seit vierzehn Tagen eine Strickleiter gemacht, um über den Balkon zu flüchten. Sie kamen aber nicht, wohl weil mein Bruder bei der Stadt angesehen war, das hätte einen großen Aufstand gegeben.“

Interview mit Fritz Brüller, 06. Dezember 1975, S. 2, Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 I Nr. 6 Brüller (Popplow-Box).

Auszug eines Interviews von Ulrich Popplow mit August Stapel am 21. Januar 1977:

AUGUST STAPEL: „Im Volksheim waren Theo Bernhard, Paul Herbig und noch einer verprügelt worden. Von diesen Gewerkschaftssekretären haben sie Franz Arnholdt nicht erwischt. Der

Theo Bernhard war scheußlich zugerichtet worden; er hatte mir alles selbst berichtet. Er lebt heute in Braunschweig und Herbig in Jena. Die Sturmführer waren dabei, als die SA-Männer die
 5 *Betreffenden im Keller über Böcke spannten und mit Ochsenziemern verdroschen. Ich glaube, Bernhard haben sie eine Niere abgeschlagen.*

Ich tauchte danach vier Wochen bei meinen Schwiegereltern unter und auch die anderen hatten sich versteckt. Nachdem der amerikanische Journalist Knickerbocker Oranienburg besucht hatte, ließen die Schlägereien etwas nach. Alles erschien in der Weltpresse.“

Interview mit August Stapel, 21. Januar 1977, S. 5, Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 I Nr. 90 (Popplow-Box).

Ärztliche Atteste für die Misshandelten

„Ich bestätige hiermit, dass bei Herrn Schumacher beide Gesässhälften stark geschwollen und in ganzer Ausdehnung mit Blut unterlaufen sind. Es sind etwa 14 blutunterlaufene Striemen festzustellen, die von Schlägen herrühren. An mehreren Stellen befinden sich Blutkrusten als Zeichen dafür, dass hier die Haut verletzt war.“

Göttingen 8. Mai 1933, gez. Dr. Grumme

„Herr Eduard Seesemann ist heute vorm. 9 Uhr von mir untersucht worden. Er klagt über heftige Schmerzen am rechten Oberschenkel und Gesäss. Es handelt sich um ausge dehnte subkutane Blutergüsse – vor allem über dem rechten Gesäss bis auf die Rückseite des r. Oberschenkels, im geringen Maße über dem lk. Gesäss.“

Göttingen 8. Mai 1933, gez. Dr. Bunnemann

„Herr Theodor Bernhard ist schwer misshandelt worden das ganze Gesäss ist mit blutunterlaufenden Striemen völlig bedeckt. Am Kopfe befinden sich mehrere Anschwellungen, die auf Druck stark schmerzen ebenso ist der Nacken geschwollen und gerötet. Herr Bernhard klagt über starke Schmerzen im Kopf und am ganzen Körper, Angaben, deren Wahrheit nach dem Befund nicht bezweifelt werden können.“

6. Mai 1933, gez. Dr. Hildebrandt

TRANSKRIPTIONEN

NEUERÖFFNUNG DER ARBEITERBIBLIOTHEK

Am Donnerstag eröffnet der Arbeiter-Bildungsausschuß der Freien Gewerkschaften seine neuausgestaltete Bibliothek im Volksheim wieder. Die Bibliothek ist durch eine stattliche Anzahl Bücher vergrößert. Von den

5 Neuerwerbungen sind vor allem Werke wie Zola, Gorki Dostojewski, Jack London, Kisch u. a. zu nennen. Da die Bibliothek Mitglied des Bücherkreises und der Bücher-

10 gilde ist und ferner den Kosmos und die Universum-Bücherei abonniert hat, stehen fortlaufend neue gute Bücher zur Verfügung. Naturfreunden und Freidenkern bietet sich

15 eine große Auswahl sie besonders interessierender guter Literatur. Das Hauptaugenmerk ist auf die Zusammenstellung der politischen Lektüre gerichtet. Natürlich sind die Werke von Marx, Engels, Lassalle, Bebel,

20 Kautsky, Ebert usw. vorhanden. Die Entwicklungsgeschichten der einzelnen Gewerkschaften sind zu haben, und eine reichhaltige Literatur über gewerkschaftliche Spezialfragen ist im Besitz der Bibliothek. Auch an schöngestiger Lektüre ist kein Mangel. Die Bibliotheken Göttingens sind schwer

25 zugänglich oder mit einer gewissen Einseitigkeit zusammengestellt. Nur die Bibliothek der Freien Gewerkschaften bietet den Gewerkschaftskollegen die Bücher, die sie zur eigenen Weiterbildung und zu Festigung ihrer Weltanschauung benötigen; darüber hinaus enthält sie an schöngestiger Literatur nur solche Werke, die wertvoll genug sind, um von den Arbeitskollegen in den wenigen Stunden ihrer Muße gelesen zu werden. Jeder Gewerkschaftskollege sollte die Bibliothek eifrig benutzen. Die Bücher-

ausgabe erfolgt an jedem Donnerstag von 7 bis 8.30 Uhr abends.

VOLKSBLATT, 12. August 1927

VERSUCHTER UEBERFALL AUF DAS „VOLKSHEIM“

UNERHÖRTE PROVOKATION DER HAKENKREUZLER.

Gestern abend nach 12 Uhr zog eine ungefähr 30 Köpfe zählende Horde von Nationalsozialisten nach dem „Volksheim“ am Maschmühlenweg. Während die Mehrzahl draußen auf der Straße blieb, drangen einige der mit Hakenkreuzabzeichen und Armbinden gezierten Helden in das vordere Gastzimmer ein, um sich zunächst zu orientieren. Vor dem Büffet verlangten sie in provokatorischer Form Bier und als ihrem Begehren nicht entsprochen wurde, suchten sie durch Beleidigungen und Geschimpfe ihrem Wunsche Nachdruck zu geben.

„Heil Hitler!“ gröhrend trieben sie sich vor dem Büfett herum, bis denen in der Nebenstube sitzenden Arbeitern die Geduld ausging. Im Nu wurden die Burschen gepackt und auf nicht gerade sanfte Art an die frische Luft befördert, wobei es ein paar gehörige Mauschellen setzte. Auf ein Zeichen ihres Führers zogen die Hakenkreuzler ab, die Lektion hatte ihnen scheinbar genügt.

Dank der Besonnenheit der Arbeiter blieb es bei einigen Ohrfeigen, die den Nazi-Provokateuren das Wiederkommen wohl verleidet haben werden. Eines mögen sich die Bürschchen gesagt sein lassen: Die Göttinger Arbeiterschaft ist nicht willens, sich ein zweites Mal in ihrem Heim von solchen Elementen provozieren zu lassen. Sie wird wissen, was sie tun hat, wenn sich solche Zwischenfälle wiederholen.

Wir sind neugierig, was das Leiborgan der Nazis, das „Tageblatt“ zu diesem Heldenstück der immer „Unschuldigen“ sagen wird.

*

Das Gewerkschaftskartell Göttingen richtet an die ihnen angeschlossenen Arbeiterorganisationen nachstehende Aufforderung:

Die Nationalsozialisten haben in der vergangenen Nacht versucht, die Ruhe in unserem Hause durch gemeine Provokationen zu stören. Wir bitten die Gewerkschaftsvorstände, durch Fühlungnahme mit den Mitgliedern dafür zu sorgen, daß jeder weitere Störungsversuch die gebührende Gegenmaßnahme findet. Die Nationalsozialisten aber seien gewarnt, unser Haus ein weiteres Mal zu betreten.

ADGB. GÖTTINGEN.

I. A.: W. Großkopf

FÜR FREIHEIT, GEGEN KNECHTSCHAFT!

MACHTVOLLER AUFMARSCH DER GEWERKSCHAFTEN. ÜBERFÜLLTE KUNDGEBUNG DER EISERNEN FRONT.

- Die Göttinger Arbeiterschaft bezeugte gestern in zwei Veranstaltungen, die eine überaus starke Beteiligung fanden, erneut ihren Willen für die Freiheit und gegen Sklaverei. Die von den Gewerkschaften veranstaltete Demonstration, an der die in der Arbeit gestählten Männer teilnahmen, die zum größten Teil während des Krieges ihr Leben für das Vaterland einsetzten und dafür heute von Leuten, die größtenteils vom Kriege nichts gesehen haben, geschmäht werden, nahm einen prächtigen Verlauf.
- 5
- 10
- 15
- 20
- 25
- 30
- 35
- Trotz der Provokationen der Nazis verloren diese disziplinierten Massen die Ruhe nicht, sondern zogen ihres Weges, weil sie wissen: Auch unsere Stunde kommt wieder einmal. Und ohne uns, die Werteschaffenden Menschen, kann kein Staat leben. Nicht zuletzt ist es dem korrekten Verhalten der Polizei zu danken, daß der gestrige Demonstrationszug ohne nennenswerte Zwischenfälle vonstattengehen konnte. Die im Anschluß an die Demonstration veranstaltete Kundgebung der Eisernen Front bot ebenfalls ein erhebendes Bild. Die Räumlichkeiten der Volksheime reichten nicht aus, um alle Freiheitskämpfer aufzunehmen, obwohl großer und kleiner Saal sowie sämtliche Restaurationsräume, die durch eine von Radio-Elend gestellte Lautsprecheranlage mit dem großen Saal verbunden waren, dicht besetzt waren. Der Spitzenkandidat der SPD in Hannover, Richard Partsch, einer der besten Wirtschaftskenner der Gewerkschaften, führte den Versammelten den ganzen Ernst der Situation für die Arbeiterschaft vor Augen. Er zeigte insbesondere die Gefahren auf, die darin bestehen, daß die Demokratie ausgeschaltet wird. Partsch brachte erneut zum Ausdruck, daß die Arbeiterschaft, wenn sie den Feind erfolgreich bekämpfen will, sich einen und fest zusammenschließen muß. Der Verlauf der gestrigen beiden Veranstaltungen, von denen die Kommunisten sich ausgeschlossen hatten (in anderen Städten beteiligten sie sich an den Kundgebungen der Eisernen Front), hat gezeigt, daß die Marxisten auch in 10 Jahren noch nicht ausgerottet sein werden. Denn der Geist läßt sich nicht töten.

DIE DEMONSTRATION

ging, unter den Klängen des unermüdlichen Tambourkorps
 40 des Reichsbanners, über die Weender Straße, Prinzenstraße,
 Goetheallee, Papendiek, Groner Straße und Weender Straße
 zurück nach dem Volksheim. Vorneweg rote Fahnen und das
 Jungbanner. Im Zuge wurden große Transparente mitge-
 45 führt, auf denen zu lesen stand: „Die Gewerkschaften sind von
 Granit“, „An diesem Granit zerschellt Reaktion und Herren-
 klub“, „Hitler schließt mit „Amen“, wir rufen „Freiheit!“.
 Diese Sinnsprüche weckten den Unwillen der an Lipferts Ecke
 stehenden Nazis, die eines der Transparente stehlen wollten.
 50 Dies mißlang ebenso wie der Diebstahl einer Fahne. Weil
 sie nicht auf ihre Kosten kamen, erhoben die Nazis ein großes
 Gebrüll, sie griffen auch einige der Zugteilnehmer tätlich an,
 ein Genosse wurde zu Boden gerissen. Die Polizei klärte die
 Situation jedoch sehr schnell. Dank der straffen Disziplin der
 55 Arbeiter kam es zu keinen Zusammenstößen mit den Nazis,
 die auswärtige SA-Leute herangeholt haben sollen. Denn
 schon vor der Demonstration wurde bekannt, daß Moringers
 SA nach hier beordert sei, die eine Fahne erbeuten sollten.
 Außerdem hat ein prominenter Nationalsozialist aus dem
 60 Landkreise vor einigen Tagen erklärt, der Zug würde ge-
 sprengt. Die Nazis dürften inzwischen dahin belehrt sein,
 daß die „Marxisten“ keine Hilfstruppen aus anderen Kreisen
 brauchen, wenn sie eine achtungsgebietende Demonstration
 veranstalten wollen. Erwähnt sei noch, daß die Straßen,
 65 durch die sich der Zug bewegte, von dichten Menschenmassen
 umsäumt waren.

DIE KUNDGEBUNG

im Volksheim war über Erwarten stark besucht. Nach einem
 flotten Marsch des Tambourkorps hieß Gen. Borowski
 70 die Versammelten herzlich willkommen. Sein Freiheitsruf
 fand ein brausendes Echo. Dann betrat, mit Händeklatschen
 begrüßt,

RICHARD PARTSCH

das Podium. In seiner bekannten überzeugenden Art umriß
 75 er die heutige Lage in groben Zügen. Zunächst nahm er den
 Aufruf der Regierung Hitler – Hugenberg – Papen unter die
 kritische Lupe. Gegen den Vorwurf „marxistischer Sawirt-
 schaft“ wende er sich nicht nur als Sozialdemokrat, sondern
 auch als Deutscher. Von diesen 14 Jahren „Marxismus“
 80 seien acht unter Hindenburgs Präsidentschaft gefallen. Wäh-
 rend mehr denn 8 Jahre sei ohne und gegen die Sozialdemo-
 kratie regiert worden. Er räumte dann gründlich auf mit
 dem Märchen, wir hätten 1918 einen geordneten Staat über-
 nommen. Einige Proben unseres Erbes: Unsere Verbündeten

- 85 hatten die Waffen gestreckt, Hunger in der Heimat, Papierhemden, 750 000 Opfer an Unterernährung gestorben, 2 Millionen Tote usw., 165 Milliarden innere Verschuldung. Deutschlands Stellung in der Weltwirtschaft erschüttert. Die alten Machthaber waren entflohen: Wilhelm auf den Rat
- 90 seiner Söhne nach Holland. Alle hatten nur den einen Wunsch: Zurück aus dem Schützengraben in die Heimat, zu Frau und Kindern. Das ist das Erbe, das die Volksbeauftragten am 9. November 1918 übernahmen. Der Aufruf der Volksbeauftragten gab dem Volke die Freiheit.
- 95 Während wir die Mobilisierung des Geistes wollten, mobilisierten unsere Gegner den Haß, den Neid. Und diese Unruhe untergrub den Kredit des Volkes. Die spekulative Arbeit des Großkapitals machte den Mittelstand zum besitzlosen Proletarier. Genosse Partsch führte kurz an, was wir
- 100 in den seit 1918 verflossenen Jahren insbesondere in sozialer Hinsicht geschaffen haben. Deswegen schimpft man: Novemberverbrecher. Weil wir für die Armen, die Unterdrückten gearbeitet haben.

Wir fordern nichts weiter, als das Recht auf Arbeit!

- 105 Können die jetzigen Regierungsparteien dieses Problem lösen? Sie haben Hoffnungen geweckt: Steuerfreiheit für die Landwirte, für die Gewebetreibenden usw. Das wird ewig eine Hoffnung bleiben. Bemerkenswert seien die Gegensätze in der wirtschaftlichen Auffassung der beiden Regierungsparteien.
- 110 Partsch erinnert dann an den Osthilfe-Skandal, an die Erhöhung der Zölle für Fleisch und Schmalz, und kommt auf die beiden 4 Jahres-Pläne zu sprechen. Geben Sie mir, sagte er, 8 Jahre Zeit mit Aussicht auf Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse, ich mache das auch. Wilhelm II.
- 115 und Bismarck wollten schon einmal die Sozialdemokraten ausrotten, es gelang ihnen nicht, und so wird auch der 10 Jahresplan zu Wasser werden.
- SPD und Gewerkschaften haben ein Arbeitsprogramm, ein Sofortprogramm ausgearbeitet, um Arbeit zu schaffen.
- 120 Darin sind Vorschläge zur Ostsiedlung enthalten, die zum Ziele führen. Aber davon will man nichts wissen.
- Partsch zeigte dann die Schritte auf, die zu einer Einigung der Arbeiter führen können. Leider sind die verschiedenen Waffenstillstandsangebote von der KPD abgelehnt worden.
- 125 Nicht nur bei den Arbeitern, sondern auch bei den Führern der Eisernen Front besteht der heiße Wunsch nach der Einheitsfront. Jeder Führer, dessen Person der Einheit im Wege stände, würde sofort zurücktreten, wenn es erforderlich sein sollte. Wir lehnen jedoch jede Diktatur ab. Denn
- 130 Diktatur erzieht Heuchler, erzieht zur Korruption.
- Wir verlassen den Boden der Verfassung und der Demokratie nicht. Der 5. März muß zeigen, ob das Volk frei bleiben oder sich parteimäßig regieren lassen will. Die bis-

her ergangenen Verbote dürften in dieser Beziehung schon
135 aufklärend gewirkt haben. Gen. Partsch schloß:

**Wir sind bereit! Jeder Mann auf seinen Posten, bis
der Sieg unser ist!**

(Stürmischer Beifall.)

140 Mit anfeuernden Worten forderte Gen. Borowski
nochmals zur Mitarbeit auf und schloß die Kundgebung mit
dem Freiheitsgruß, der lebhaft erwidert wurde. Unter den
Klängen des Fanfarenmarsches leerte sich langsam der Saal.

VOLKSBLATT, 16. Februar 1933

DAS „VOLKSHEIM“ VON SA BESETZT!

Was sich ein Göttinger Marxist nie hat träumen lassen, ist gestern geschehen. Der Sturm 1/82 der SA. zog in die Hochburg des sterbenden Marxismus, das Volksheim, ein.

- 5 Es ging den anwesenden Verteidigern der Republik doch etwas stark in die Knochen, als die junge Schar in disziplinierter Ordnung einrückte. Besonders nervös schien der Oberbonze Bernhard zu sein, der noch im vorigen
- 10 Juli die SA. „mit dem Taschentuch“ erschießen wollte. Er lehnte ganz bleich und eingeschüchtert an der Theke und bat kläglich, ihn doch in Ruhe zu lassen.

- Bald ertönten in diesen Räumen ganz unbekannte Lieder, wie „Blutigrot sind unsere Fahnen“ und „Seht Ihr im Osten das Morgenrot“ durch das Haus, das wohl bald zu einem ständigen Heim des Sturmes werden wird. Sehr schnell wurde dann mit den alten
- 15 Überbleibseln der SPD. aufgeräumt. Bald hing keine schwarz-rot-goldene Fahne und keine Bilder der marxistischen Ausbeuter des schaffenden Volkes mehr an den Wänden.

- Dann hielt der Sturmführer Lange 1/82
- 25 eine kurze Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Augenblicks hinwies, daß künftig hier kein Platz mehr für die Verkündung des Klassenkampfes sein werde. Nach einem dreifachen „Sieg Heil“ auf den Volkskanzler marschierte der
- 30 Sturm wieder ab.

Bei dieser Gelegenheit rufen wir alten Kämpfer den jungen Volksgenossen zu: Tut auch Ihr Eure Pflicht für den deutschen Sozialismus. Hinein in den Arbeiter- und Studententurm 1/82!

GÖTTINGER TAGEBLATT, 27. April 1933

GROSSE AKTION GEGEN DIE GEWERKSCHAFTEN.

Unerwartete Besetzung aller Gewerkschaftshäuser – Die Gewerkschaftsführer in Schutzhaft genommen – Sicherstellung des Vermögens – Dr. Ley Leiter der Aktion – Planmäßiger Verlauf ohne Zwischenfälle

GLEICHSCHALTUNG IM GANZEN REICH.

wtb. **Berlin**, 2. Mai. Dienstag vormittag wurde im ganzen Reich eine einheitliche Aktion gegen die freien Gewerkschaften durchgeführt. Sämtliche Gebäude des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und der ihm angeschlossenen Verbände und der wirtschaftlichen Organisationen wurden besetzt.

5 Vor Vertretern der Presse teilte Reichstagsabgeordneter Dr. Ley Einzelheiten zu der Aktion gegen die freien Gewerkschaften mit.

Danach ist die Aktion heute Vormittag Punkt 10 Uhr schlagartig durchgeführt worden. Sämtliche Gewerkschaftshäuser, Wirtschaftsorganisationen, Arbeiterbanken usw. der freien Verbände sind besetzt worden. Die Führer waren überrascht. In Schutzhaft 10 genommen sind Leipart, Graßmann und Wissel, der sich angeblich nur zufällig im Gebäude aufhielt, um sein Konto nachzuprüfen. ferner sämtliche Führer der Verbände und in Berlin der einzelnen Abteilungen, sowie alle Redakteure der maßgebenden freien Gewerkschaftszeitschriften.

Die Angestellten sind unbehelligt gelassen und gebeten worden, ihre Arbeit fortzu- 15 führen. Allerdings wird, wie Abgeordneter Dr. Ley hinzufügte, keine passive Resistenz oder irgendein anderer Widerstand geduldet werden. Der ganze Apparat der freien Gewerkschaften wird schon in einigen Tagen in neue Organisationsformen hineingeführt sein, die zum Schutze der Rechte des deutschen Arbeiters und Angestellten geschaffen werden.

20 Das Aktionskomitee für die Durchführung der Maßnahmen gegen die freien Gewerkschaften, das unter Führung des Präsidenten des Preußischen Staatsrates, Ley, steht, umfaßt weiter den Reichstagsabgeordneten Schmer als Stellvertreter, Schumann als Kommissar für den ADGB, Muchow als Organisationsleiter, Peppler als Kommissar für den Afa-Bund, Bankdirektor Müller für die Arbeiterbank und Biallas als Beauftragten für Propaganda und Presse, sowie Brinkmann für das Kassenwesen.

DER VERLAUF.

cnb. **Berlin**, 2. Mai Schlagartig setzte nicht nur in Berlin, sondern im ganzen Reich die bis ins einzelne durchorganisierte Aktion, die die Gleichschaltung der Gewerkschaften zum Ziel hat, 5 ein. Zwischen 10 und 11 Uhr fuhren vor den Gewerkschaftshäusern, die alle ihren Betrieb schon aufgenommen hatten, Lastautomobile mit SA- und SS-Leuten vor. Es wurden sofort nach

einem vorher genau ausgearbeiteten Plane sämtliche Eingänge, die Treppenhäuser und die 10 Direktionsbüros besetzt.

Für jedes einzelne Unternehmen war ein besonderer Leiter vorgesehen, der sich sofort mit dem Vorstand der betreffenden Gewerkschaft in 15 Verbindung setzte und ihn über die Gründe und Ziele dieser Maßnahme unterrichtete. Die Belegschaft wurde dann nach den meist sehr kurzen und reibungslosen Verhandlungen mit dem

20 Vorstand in einen größeren Raum, den Sitzungs- oder Versammlungssaal gebeten, wo der betreffende Leiter der Aktion die Belegschaft über die Notwendigkeit der Maßnahme informierte und sie mit der zukünftigen Gestaltung der Gewerkschaften vertraut machte.

25 Jede SA-Abteilung führte eine Hakenkreuzflagge mit, die sofort auf dem Fahnenmast des betreffenden Gebäudes gehißt wurde.

30 Die Arbeit ging in allen Büros nach der Ansprache des Aktionsleiters weiter. Die Arbeiter und Angestellten wurden aufgefordert, auf ihren Posten zu bleiben; es wurde jedoch jedem freigestellt, seine Arbeit niederzulegen, wenn er aus politischen Gründen glaube, seine Pflicht nicht mehr erfüllen zu können.

35 Nach Beendigung der Durchführungsaktion blieben die SA-Wachen noch in den Gebäuden, und es wurden ihnen besondere Räume zugewiesen. Wie lange die SA die Häuser noch besetzt hält, hängt ganz von dem weiteren Verlauf der Gesamtktion ab.

40 Staatskommissar Engel, der in Berlin die gesamte Aktion der SA, der SS und der Hilfspolizei leitet, äußerte sich einem Vertreter des Contibüros gegenüber, daß zuerst einmal bei den Gewerkschaftsorganisationen die Kassenbestände geprüft werden. Die weitere Arbeit wird sich auf die Feststellung und Nachprüfung des Vermögens und der Schulden richten. Auch die Ausgaben werden auf ihre Notwendigkeit hin einer scharfen Kontrolle unterzogen werden. Ebenso straff durchgeführt werden wird eine Kontrolle des gesamten Beamtenapparates, wozu auch eine Prüfung der höheren Gehälter treten wird.

55 Nebenher geht selbstverständlich die Sicherung der Rechte der gewerkschaftlich Organisierten. Der Staatskommissar betonte, daß in Zukunft die Gewerkschaften unter nationaler Aufsicht stehen, also im Sinne der Regierung geleitet werden. In welcher Form des geschehen wird, darüber wird man sich schlüssig werden, wenn die Aktion und die ersten Vorarbeiten nach der Gleichschaltung durchgeführt sind.

65 Nach der Aktion beim Metallarbeiterverband begab sich Staatskommissar Engel in das Haus des Gesamtverbandes am Michael-Kirchplatz, wo die Vorsitzenden Becker und Reißner, sowie der Schriftleiter des Organs „Die Gewerkschaft“

70 in Schutzhaft genommen wurden. Die bisherigen Vorsitzenden des Gesamtverbandes, Müntner und Schumann, waren nicht aufzufinden. Der Vorstand erklärte, daß diese beiden pensioniert seien. Bisher war allerdings von dieser Tatsache nie etwas bekannt geworden. Wie sich 75 herausstellte, befindet sich Müntner zur Zeit zur Kur in Bad Nauheim.

Von der Leitung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes wurden dann auf Veranlassung des Staatskommissars Engel der erste Vorsitzende Brandes, der zweite Vorsitzende Reichelt und der Chefredakteur Kummer vorläufig in Schutzhaft genommen. 80

Ebenso wie im Hause des Metallarbeiterverbandes versammelte Staatskommissar Engel auch im Gebäude des Gesamtverbandes der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Warenverkehrs am Michael-Kirchplatz die Angestellten und Arbeiter um sich und richtete eine Ansprache an sie. Der Staatskommissar führte dabei etwa folgendes aus: 85

Wir kommen nicht als Terroristen, als Arbeiterfeinde und Arbeiterschinder. Die Gewerkschaften dürfen in Zukunft keine Organisation der Sozialdemokratie mehr sein, sondern sie 90 müssen eine Organisation des deutschen Volkes werden. Die Gewerkschaftsführer stehen nicht im Dienste einer Klasse, sondern tragen Verantwortung vor der ganzen Nation. 95

Wir wollen die Gewerkschaften nicht abschaffen. Auch nicht ein Pfennig der sauer verdienten Gewerkschaftsgroschen wird irgend einer un- 100 zweckmäßigen Verwendung zugeführt werden. Betrachten Sie sich als Arbeiter im Dienst derer, die bis jetzt organisiert waren, dann dienen Sie tatsächlich dem Nationalsozialismus. 105

Wir wollen, was das Gros der Arbeiter auch will. Die Tarife werden bis mindestens Oktober unverändert bleiben. Löhne und Gehälter werden nicht mehr abgebaut. 110

Helfen Sie mit an dem neuen Aufbau! Wir wissen sehr wohl, wenn wir dem deutschen Volke nicht mehr geben, als es bisher hatte, dann hat die nationalsozialistische Bewegung ihren Sinn verloren. Wir führen den Weg so weiter wie 115 bisher. Dann werdet auch Ihr Sozialdemokraten sagen: Gut, daß die nationalsozialistische Bewegung im Jahre 1933 gesiegt hat! Für uns alle wird es eine unbeschreibliche Freude sein, wenn wieder ein Denkmal entstanden ist, in 120

dem jeder Deutsche seine Heimat hat und ein anständiges Leben führen kann!

ARBEITERBANK BESETZT.

5 mtb. **Berlin**, 2. Mai. Bei der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG in Berlin, die heute vormittag von SA besetzt wurde, sind zu Kommissaren Karl Müller und Karl Rosenbauer bestellt worden. Die Bank ist

nicht geschlossen, der Zahlungsverkehr geht weiter. Bankkonten sind nicht gesperrt worden.

Die „Dewog“, Deutsche Wohnungsfürsorge, AG für Beamte, Angestellte und Arbeiter, Berlin, deren Geschäftsräume im gleichen Hause 10 wie die Arbeiterbank gelegen sind, ist gleichfalls von SA besetzt worden. Die Direktoren der „Dewog“, die sich zur Zeit nicht in Berlin befinden, sind sofort telegraphisch zurückbeordert worden.

[Foto]

SA. BESETZT DAS BERLINER GEWERKSCHAFTSHAUS.

Der Aktionsausschuß zum Schutze der deutschen Arbeit hat im ganzen Reich die Häuser der Freien Gewerkschaften besetzen und alle ihr führenden Persönlichkeiten in Schutzhaft nehmen lassen. Die einheitlich durchgeführte Aktion soll die Voraussetzungen für eine Umstellung der Freien Gewerkschaften im Sinne der nationalen Revolution schaffen.

GÖTTINGER ZEITUNG, 03. Mai 1933

WIDER UNWAHRE GERÜCHTE.

SCHAUERMÄRCHEN ÜBER MISSHANDLUNGEN IN GÖTTINGEN

Das Gewerkschaftskommissariat Göttingen teilt mit:

5 Es gibt im Auslande besondere Sender, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, irgend welche Schauermärchen über Deutschland zu verbreiten. Ob diese Sender von jüdischen oder marxistischen Seiten ihre Lügennachrichten erhalten, weiß niemand. Nur eines weiß jeder, nämlich, daß die verbreiteten Märchen eben Märchen sind und nur dazu dienen sollen, das Ansehen der nationalen Regierung im Auslande herabzusetzen, und die nationalsozialistische Revolution auf die gleiche Stufe zu stellen, wie den
10 alles zerstörenden Kommunismus.
15

Es ist nicht wahr, daß irgend jemand in Göttingen infolge Mißhandlung gestorben ist.

20 Es ist nicht wahr, daß irgend jemand in Göttingen infolge Mißhandlung im Krankenhaus liegt.

Es ist nicht wahr, daß irgend jemand in Göttingen infolge Mißhandlungen im Sterben liegt.

25 Wahr ist dagegen, daß jegliche Uebergriffe einzelner seitens der Behörden strengstens geahndet werden.

Wahr ist dagegen, daß die nationalsozialistische Revolution sich in mustergültiger Ruhe und Ordnung vollzieht. 30

Wahr ist dagegen, daß bei dieser Revolution keine Geiselmorde und ähnliche erfolgten, wie bei der Revolution vom 9. November 1918 und den Ereignissen in Bayern unter Kurt Eisner[,] 35 in Mitteldeutschland unter Max Hölz, im Westen unter dem französischen Separatismus, wahr ist, daß wir legal d. h. durch gerichtliche Feststellung die Schuldigen am Zusammenbruch des Volkes zur Rechenschaft ziehen werden. 40

Wer im Interesse des Volkes und damit in seinem eigenen Interesse handeln will, muß sich hüten, Gerüchte zu verbreiten, die jeglicher Grundlage entbehren und nur dazu 45 dienen soll, das deutsche Volk in der Welt in Mißkredit zu bringen. Schutz der Nation ist jedes einzelnen Pflicht. Wer gegen diese Pflicht zerstört [sic!] hat schwerste Bestrafung zu erwarten. Jeder Deutsche hat die Aufgabe, 50 jeden Verbreiter von unwahren Gerüchten sofort der Polizei oder den Dienststellen der NSDAP. zu melden zwecks Bestrafung.

GÖTTINGER NACHRICHTEN,

20. Mai 1933

HINWEIS // Zeile 49 – Statt „zerstört“ muss es richtig „verstößt“ heißen.

DAS „HAUS DER DEUTSCHEN ARBEIT“

SONNENWENDFEIER DER GEWERKSCHAFTEN IM EHEMALIGEN „VOLKSHEIM“

Der gestrige Sonntag, der 18. Juni, wird einst in den Annalen unserer Stadtgeschichte als ein denkwürdiger Tag verzeichnet werden. Die Feier der „Sonnenwende des deutschen Arbeiter[s]“, die vom Beauftragten der Göttinger Gewerkschaften veranstaltet wurde und die alle Kreise und Berufsschichten zu einer eindrucksvollen Kundgebung echter Volksgemeinschaft vereinigte, reihte sich würdig an die unvergeßlichen Tage der nationalen Revolution, die wir seit dem 30. Januar erlebt haben. Sein besonderes Gepräge erhielt jedoch der gestrige Tag durch die Weihe des „Volksheim“, das fortan die sinnvolle Bezeichnung „Haus der deutschen Arbeit“ führen wird. Durch diese Namensänderung ist in symbolischer Weise die traurige Vergangenheit, die an die frühere Hochburg des Göttinger Marxismus erinnert, für alle Zeiten ausgelöscht.

Schon frühzeitig setzte in den Nachmittagsstunden ein lebhaftes Treiben in allen Räumen des Festhauses ein. Im Garten hatte man ein großes Tanzzelt errichtet. Die SS-Kapelle unter Hermann Sebodes Leitung und eine Schrammelmusik, die von Mitgliedern des Vereins für Pflege der Volksmusik ausgeführt wurde, sorgten für Unterhaltung und frohe Stimmung.

Abends fand dann im großen Saale der eigentliche

FESTAKT

statt, der Angehörige aller Berufsschichten zu einer eindrucksvollen Feierstunde versammelte. Man sah zahlreiche Vertreter von Behörden und Berufsorganisationen. U. a. waren erschienen Bürgermeister Dr. Warmbold als Vertreter des Magistrats, Privatdozent Dr. Meyer als Vertreter der Universität, ferner Vertreter der

Industrie- und Handelskammer, des Kampfverbandes für den gewerblichen Mittelstand, des Arbeitgeberverbandes, des Bürgervorsteherkollegiums, der Kriegervereine und der Gauleitung der NSDAP.

Die Feier wurde in würdiger Weise durch den Fahneneinmarsch der Betriebszellenorganisationen eingeleitet. Nach einem von Frl. Reineke wirkungsvoll vorgetragenen Prolog ergriff Redakteur Emme das Wort zur Begrüßungsansprache und wies darauf hin, daß man zwar den Arbeitern große Versprechungen in den letzten 14 Jahren gemacht habe, daß man jedoch von einer wahren Volksgemeinschaft weit entfernt war, weil große Teile unseres Volkes ausschließlich um den Geldbeutel besorgt waren. Ein Mann aus dem Volke, der die Not des Volkes kannte und verstand, führte schließlich den Gedanken der Volksgemeinschaft in beständigem Kampf zum Sieg. Die heutige Feststunde solle kein rauschendes Fest sein, sondern ausschließlich das Gefühl engster Volksmeinschaft [!] zum Ausdruck bringen, das uns hoffnungsfreudig stimmen soll. Der Wiederaufbau der Wirtschaft erfordert große Opfer, Vertrauen und unbedingter Gehorsam zum Führer sind die unerläßlichen Vorbedingungen für eine erfolgreiche Arbeit. Einem einigen Volk wird alles möglich sein, der heutige Tag soll aufs neue das Gelöbnis zu echter Volksverbundenheit bekräftigen.

Sodann deutete Gewerkschaftskommissar Kleine in einer längeren Ansprache den Sinn der Festsunde. Sie gelte dem schaffenden deutschen Menschen. Der alte Name des Hauses, in dem man versammelt sei, habe seinen ursprünglichen Sinn verloren. Er ist nunmehr endgültig gefallen. Mit ihm zugleich soll versinken alles, was man zum Verrat an der deutschen Arbeit habe treiben können, alles was zur Vernichtung und Proletarisierung des deutschen

HINWEIS // Zeile 60 – Statt „Volksmeinschaft“ muss es richtig „Volksgemeinschaft“ heißen.

80 Volkes geführt habe. Ein neuer Geist soll nunmehr in das Haus einziehen, das nunmehr den Namen

„HAUS DER DEUTSCHEN ARBEIT“

85 führen wird. Der deutsche Arbeiter soll erkennen, daß seine Kraft im eigenen Volke liegt, er soll fühlen, daß er fortan nicht mißachtet und ausgebeutet wird. Unsere Aufgabe ist, dem deutschen Arbeiter die Stellung zu geben, auf die er Anspruch hat. Der deutsche Arbeiter, auf dessen Leistung die ganze Welt achtete, darf nicht
90 mehr Bürger zweiter Klasse sein, nicht Stand, nicht Bildung, sondern ausschließlich die Leistung soll fortan der Maßstab allen Schaffens bilden. Das Vermögen des Arbeiters soll unter allen Umständen erhalten bleiben [...] Bestrebungen, die dieses Haus sabotieren wollen, muß
95 durch festen Zusammenschluß entgegengetreten werden. Die Räume des Hauses seien wohnlicher und heimischer gestaltet worden, damit der Arbeiter in ihnen eine Stunde ungestörten Ausruhens finden und Kraft zu neuem Schaffen gewinnen kann. Werde die Arbeit des schaffenden Menschen in gebührender Weise anerkannt, dann finde der Arbeiter auch Freude und Befriedigung an seinem Schaffen.

105 Der Redner weihte sodann eine Fahne der Betriebszelle Kahrstadt AG, Filiale Göttingen und wies auf die symbolhafte Bedeutung des Hakenkreuzbanners hin. Es sei das Zeichen des Lichtes und der Kraft, das vor Jahrtausenden
110 unsere Vorfahren zu anderen Völkern getragen hätten. Durch das Blutbad des Krieges sei es erneuert worden und heute ständen wieder Millionen von deutschen Volksgenossen unter ihm vereinigt. Unser Volk habe in diesem Zeichen
115 neue Kraft und den Glauben an seine große Mission wiedergefunden.

Bürgermeister Warmbold übermittelte die Grüße und Glückwünsche der städtischen Kollegien. Er wies darauf hin, daß das Gewerkschaftsproblem für den Nationalsozialismus seine besonderen Schwierigkeiten gehabt habe.
120 Man wollte sie nicht beseitigen, sondern ihnen nur den Giftzahn des Marxismus ausbrechen. Heute seien die Gewerkschaften in den berufsständischen Bau unseres Staates eingegliedert und hätten damit neue wichtige Funktionen im
125 Volkskörper zu erfüllen.

Privatdozent Dr. Meyer überbrachte die Glückwünsche des Rektors und der Dozentenschaft der Universität. Er betonte vor allem die
130 Zusammengehörigkeit von Geistesarbeitern und Arbeitern der Faust. Die Kluft zwischen den Berufsgruppen, zu denen vor allem akademische und wissenschaftliche Selbstüberhebung beigetragen habe, müsse fallen und durch den Geist wahrer Volksgemeinschaft ersetzt werden.
135

Der weitere Verlauf des Abends wurde durch Gesangsvorträge verschönt. Opersänger Jürdens von der Norag-Hannover, Fritz Kreer = Göttingen und Fr. Lohmeyer = Göttingen erfreuten durch eine Reihe schöner
140 Darbietungen. Starken Anklang fand die Aufführung eines heiteren Singspieles „Das Versprechen hinterm Herd“. Die Darsteller, die Herren Juhnke und Salmhofer vom Stadttheater, Krentel (Verein zur Pflege
145 deutscher Volkskunst), und Fr. Lohmeyer verstanden es, durch flottes Spiel von Anfang an zu fesseln und riefen oft wahre Lachsalven hervor. Das Fest erreichte seinen Höhepunkt in
150 später Mitternachtsstunde, als die SA von ihrem Treffen in Hannover heimkehrte und in strammer Haltung einmarschierte.

GÖTTINGER TAGEBLATT, 19. Juni 1933

QUELLEN- UND LITERATUR- VERZEICHNIS

VOLKSHEIM – DOKUMENTE

DAS VOLKSHEIM IN DER WEIMARER REPUBLIK

- 001 Restaurant zum Bürgerpark vor dem Umbau zum Volksheim, Postkarte, Städtisches Museum Göttingen.
- 002 VOLKSBLATT, 9. September 1921 – Eröffnungsfeier des Volksheims, Stadtarchiv Göttingen.
- 003 VOLKSBLATT, 1. Mai 1925 – Zeichnung der Gebäudefront, Stadtarchiv Göttingen.
- 004 VOLKSBLATT, 1. Mai 1925 – Anzeige Gewerkschaftshaus „Volksheim“, Stadtarchiv Göttingen.
- 005 Volksheim, Postkarte, Mitte der 1920er Jahre, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Birsl: Göttingen 1990, S. 38f.).
- 006 VOLKSBLATT, 12. August 1927 – Neueröffnung der Arbeiterbibliothek, Stadtarchiv Göttingen.
- 007 VOLKSBLATT, 9. November 1927 – Revolutionsfeier, Stadtarchiv Göttingen.
- 008 VOLKSBLATT, 2. August 1930 – Versuchter Ueberfall auf das „Volksheim“. Unerhörte Provokation der Hakenkreuzler, Stadtarchiv Göttingen.
- 009 Das Volksheim als politischer Ort. Auszüge aus Interviews mit Zeitzeugen
– Interview mit Karl Wagner am 13. April 1984, Auszug, Archiv Dr. Joachim Bons.
– Interview mit August Stapel am 21. Januar 1977, Auszug, Stadtarchiv Göttingen, Dep. 77 I Nr. 90 (Popplow-Box).
- 010 Freie Turnerschaft im Garten des Volksheims, Mitte der 1920er Jahre, Foto: Georg Deppe, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Bons et al.: Göttingen 1986, S. 49).
- 011 Versammlung zur Maifeier im Garten des Volksheims, 1931, Foto: F. Fahlbusch, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in: Birsl: Göttingen 1990, S. 44).
- 012 Veranstaltungsankündigung des „Internationalen Sozialistischen Kampfbunds“, Handzettel, 26. Mai 1931, Stadtarchiv Göttingen, Internationaler Sozialistischer Kampfbund, Pol.Dir.Gö., Fach 155, Nr. 5, Bl. 56.
- 013 (1+2) – [Volksheim als Heimat der Gewerkschaften] + [Vereine und Verbände im Volksheim], Göttinger Einwohnerbuch 1932, Stadtarchiv Göttingen.

DAS VOLKSHEIM WIRD ZUM „HAUS DER DEUTSCHEN ARBEIT“

- 014 VOLKSBLATT, 16. Februar 1933 – Für Freiheit, gegen Knechtschaft! Machtvoller Aufmarsch der Gewerkschaften. Überfüllte Kundgebung der Eisernen Front, Stadtarchiv Göttingen.
- 015 GÖTTINGER TAGEBLATT, 27. April 1933 – Das „Volksheim“ von SA besetzt!, Stadtarchiv Göttingen.

- 016 Polizeidirektion – Funkspruch des Innenministers, 2. Mai 1933, Stadtarchiv Göttingen, Schutzhaft, Pol. Dir. Gö., Fach 31a, Nr. 2, Bd. 1, Bl. 164.
- 017 GÖTTINGER ZEITUNG, 3. Mai 1933 – Große Aktion gegen die Gewerkschaften, Stadtarchiv Göttingen.
- 018 Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit in der Übergangszeit: Ortspolizei an Regierungspräsident Hermann Muhs in Hildesheim, Bericht über die polizeiliche und politische Lage, 26. Mai 1933 (Auszug), Stadtarchiv Göttingen, Pol. Dir. Gö., Fach 31a, Nr. 4, Bl. 170 – 172, hier Bl. 170v.
- 019 Ortspolizeibehörde an Regierungspräsident Hermann Muhs in Hildesheim – Nachweisungen über die Beschlagnahme von Vermögenswerten sozialdemokratischer und sonstiger staatsfeindlicher Organisationen, 12. Juli 1933, Stadtarchiv Göttingen: Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Pol. Dir. Gö., Fach 31a, Nr. 12, Bl. 102 r und v.
- 020 Ortspolizeibehörde an Regierungspräsident Hermann Muhs in Hildesheim – Beschlagnahme staatsfeindlichen Vermögens, 16. April 1934, Stadtarchiv Göttingen, Beschlagnahme und Einziehung des Vermögens der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Pol. Dir. Gö., Fach 31a, Nr. 12, Bl. 110.
- 021 GÖTTINGER NACHRICHTEN, 20. Mai 1933 – Wider unwahre Gerüchte. Schauer-märchen über Mißhandlungen in Göttingen [NS-Stellungnahme zu den Misshandlungen von SPD- und Gewerkschaftsmitgliedern], Stadtarchiv Göttingen.
- 022 GÖTTINGER NACHRICHTEN, 26. Mai 1933 – [Anzeige der neuen „Besitzer“ im „Haus der deutschen Arbeit“], Stadtarchiv Göttingen.
- 023 GÖTTINGER ZEITUNG, 01. Juni 1933 – Verhaftung von Paul Herbig wegen Agitation gegen den Besuch des Volksheims (ab Mai 1933: „Haus der deutschen Arbeit“), Stadtarchiv Göttingen.
- 024 Paul Herbig als Bürgervorsteher, Foto 1926, Städtisches Museum Göttingen.
- 025 GÖTTINGER TAGEBLATT, 19. Juni 1933 – Das „Haus der deutschen Arbeit“. Sonnenwendfeier der Gewerkschaften im ehemaligen „Volksheim“, Stadtarchiv Göttingen.
- 026 Altes Rathaus mit Maibaum und Hakenkreuz, Foto 1937, Städtisches Museum Göttingen.
- 027 Maikundgebung auf den Schillerwiesen, Foto 1935, Städtisches Museum Göttingen.
- 028 Bombenschäden bei einem Luftangriff am 23. November 1944 im Maschmühlenweg, Foto, kurz nach dem 23. November 1944, Städtisches Museum Göttingen.

AUFARBEITUNG DER NACHKRIEGSZEIT

- 029 HANNOVERSCHE PRESSE, AUSGABE SÜDHANNOVER, 01. Juli 1947 – Mit Ochsenziemern auf Wehrlose. Erster politischer Prozess gegen SA-Leute in Göttingen, Stadtarchiv Göttingen.
- 030 Hans Brüller, vermutlich 1930er Jahre, Foto: Gertrud Brüller, Archiv Dr. Joachim Bons (abgedruckt in Bons et al.: Göttingen 1986, S. 68).

- 031 Auskunft Hans Brüllers anlässlich seiner Wiedereinstellung in die städtische Verwaltung, Ende Mai 1945, Stadtarchiv Göttingen, Stadtverwaltung und Militärregierung, A 14, Bl. 10.
- 032 Überfall von SA-Leuten auf Mitglieder der Gewerkschaften und der SPD am 6. Mai 1933, Auszüge aus Zeitzeugeninterviews:
- Zusammenfassung eines Interviews mit Gertrud Brüller, am 10. Dezember 1974, Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 II Nr. 110 Gertrud Brüller (Popplow-Box).
 - Interviewauszug mit Fritz Brüller am 6. Dezember 1975, Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 I Nr. 6 Brüller, S. 2 (Popplow-Box).
 - Interviewauszug mit August Stapel am 21. Januar 1977, Stadtarchiv Göttingen, Dep 77 I Nr. 90 (Popplow-Box).
 - Ärztliche Atteste für die Misshandelten vom 6. und 8. Mai 1933. Abschriften nach: Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, HStA Hannover, Hann. 310 I, C 17.

LITERATUR

- ▶ BONS, JOACHIM; DENECKE, VIOLA; DUWE, KORNELIA; LÖNEKE, REGINA; TAPKEN, BERND: „Bohnsuppe und Klassenkampf“. Das Volksheim: Gewerkschaftshaus der Göttinger Arbeiterbewegung von der Entstehung im Jahre 1921 bis zu seiner Zerstörung 1944. Göttingen 1986.
- ▶ BIRSL, URSULA: Das Fest der Arbeit: die Geschichte der Göttinger Maifeiern. Göttingen 1990.
- ▶ POPFLOW, ULRICH: Göttingen 1932-1935. Ein Nachtrag zum Aufsatz „Die Machtergreifung in Augenzeugenberichten“. In: Göttinger Jahrbuch 27, Göttingen 1979, S. 189-200.
- ▶ TOLLMEN, CORDULA: Nationalsozialismus in Göttingen (1933-1945), Univ.Diss, Göttingen 1998.
- ▶ TOLLMEN, CORDULA: Zwangsarbeiter in Ämtern, Dienststellen und Betrieben der Göttinger Stadtverwaltung während des Zweiten Weltkriegs, Stadt Göttingen 2000.
- ▶ SCHMIDT, SEBASTIAN: Ein Ort der Stärke und Identität für die Göttinger Arbeiterbewegung. <https://goettingensozial.wordpress.com/2013/01/23/volksheim-gottingen/> (zuletzt abgerufen am 15.10.2020).

BILDRECHTE

Trotz intensiver Recherche war es nicht möglich, die Rechteinhaber der Bilder aus den Zeitungen „Göttinger Nachrichten“, „Göttinger Zeitung“ und „Volksblatt“ ausfindig zu machen. Wir bitten etwaige Rechteinhaber, sich beim Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) mit Nennung der betreffenden Bild-/ Schrift-ID zu melden.

IMPRESSUM

Herausgeber – YLAB – GEISTESWISSENSCHAFTLICHES SCHÜLERLABOR DER
GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN

Quellenauswahl – DR. RAINER DRIEVER

Pädagogische Konzeption und Redaktion – DR. HANNAH RÖTTELE

Gestaltung – INES HENTSCHEL (Querblick.net)

© YLAB – Geisteswissenschaftliches Schülerlabor der Georg-August-Universität Göttingen

Göttingen 2020

gefördert von:



Die Beauftragte der Bundesregierung
für Kultur und Medien

